

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Verlegt täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Mastspalte A mit „Die Zeit im Wort und Bild“ vierteljährlich
2,50 M. In Dresden durch Posten 2,40 M. In ganz
Sachsen frei Haus 2,50 M.; in Ostpreußen 4,40 K.
Mastspalte B ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,50 M.
In Dresden durch Posten 1,40 M. In ganz Deutschland frei
Haus 2,00 M.; in Ostpreußen 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 P.

Inserate werden die Spaltenweise berechnet, aber deren Raum mit
20 P. Rabatt mit 60 P. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Verleger: Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Fernsprecher 1306
Für Rückgabe unbenutzter Exemplare keine Verantwortlichkeit
Redaktions-Exemplare: 11 bis 12 Uhr.

Die Wahltaktik des Zentrums.

Dresden, den 4. Januar 1912.

Allmählich beginnen auch die vielen Gegner des Zentrums sich von dessen richtiger Wahlparole zu überzeugen. Sie machte ihnen bisher mehr Kopfzerbrechen als den Zentrumswählern; denn diese folgen der Parole aus Disziplin gern. Welches die Wahltaktik des Zentrums ist, erkennt die konservative „Kreuzzeitung“ sehr richtig, indem sie schreibt:

„Das Zentrum als die stärkste und bestorganisierte Partei im Reich legt seine ganze Kraft ein, um eine Mehrheit der Linken im Reichstage zu verhindern; es unterstützt die Parteien der Rechten in vielen Wahlkreisen, wo es selber nicht die Mehrheit hat, und sucht unter Verzicht auf eigene Kandidaturen entweder im ersten Wahlgang deren Kandidaten zum Siege zu verhelfen, oder sie wenigstens in die Stichwahl zu bringen.“

An der Hand dieser Taktik hat sich der Aufmarsch des Zentrums im ganzen Reich vollzogen. Auch die Parteiorganisationen in Sachsen folgten ihre Beschlüsse nach diesem Grundprinzip. Man hat mit dem Grundsatze gebrochen, durch Kandidaturen viele Stimmen dem Zentrum zuzuführen, sondern beschloß, in der Hauptwahl den rechtsstehenden Kandidaten zu unterstützen, wenn irgend eine Aussicht vorhanden ist, ihn gegen den linksstehenden Kandidaten in die Stichwahl zu bringen. Diese Wahlparole wurde in allen Bundesstaaten zielbewußt befolgt, selbst unter Leistung von großen Opfern für die eigene Partei. Wir nennen als Beispiel den Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal, wo das Zentrum fast die absolute Mehrheit hat; es tritt trotzdem für den konservativen Kandidaten ein. In Wieselsfeld-Wiedenbrunn, wo es mehrere Legislaturperioden hindurch den Abgeordneten gestellt hatte, tritt es für die Sammelkandidatur Graf Posadowsky ein. Unter dem vom Zentrum im ersten Wahlgang unterstützten Kandidaten befinden sich auch einige Rechtsnationalliberale und 5 Christlichsoziale. Besonders groß ist die Zahl der schlesischen Wahlkreise, in denen das Zentrum die Konservativen unterstützt.

In den sächsischen Wahlkreisen tritt das Zentrum für folgende rechtsstehende Kandidaten ein:

- im 2. Wahlkreis (Löbau) für Fabrikant F o r s t e r -Spremburg (Reichspartei);
- im 3. Wahlkreis (Wangen) für den bisherigen Abgeordneten Weinbändler G r ä f e (Reformpartei);
- im 8. Wahlkreis (Pirna) für den Rechtsanwalt Dr. B ö h m e (konservative Partei);
- im 9. Wahlkreis (Freiberg) für den bisherigen Vertreter Dr. W a g n e r (konservative Partei);
- im 10. Wahlkreis (Döbeln) für den Buchbinder-Obermeister U n r a s c h (konservative Partei);
- im 11. Wahlkreis (Oschatz-Grimma) für den bisherigen Vertreter Oberamtsrichter Dr. G i e s e (kons. Partei);
- im 12. Wahlkreis (Leipzig-Stadt) für den Marinepfarrer W a n g e m a n n (Wirtsch. Vereinigung);
- im 13. Wahlkreis (Leipzig-Land) für den Schriftsteller Dr. H e n r i c i (Reichspartei);
- im 14. Wahlkreis (Borna) für den Generalleutnant a. D. v. L i e b e r t (Reichspartei);
- im 15. Wahlkreis (Burgstädt-Zöbisch) für den Kommerzienrat R. W i l i s c h (konservative Partei);
- im 20. Wahlkreis (Marienberg) für den Landgerichtsrat Dr. W a n g l e r (konservative Partei).

In den übrigen Wahlkreisen stellt die Zentrumsorganisation als Kandidaten Herrn Matthias Erzberger-Berlin auf. Im Zittauer Wahlkreis hat der konservative Kandidat keinerlei Aussicht, in die Stichwahl zu kommen, auch wenn die Zentrumswähler bei der Hauptwahl für ihn eintreten würden. Das ergibt sich aus den Resultaten der letzten Wahl. Das Zentrumswahlkomitee hat daher sehr richtig gehandelt, wenn es Erzberger als Kandidaten aufstellte, um mit vorbildlichem Hochdruck die Wähler für diesen verdienstvollen Abgeordneten zu begeistern. Für die beiden Dresdner Wahlkreise Dresden-Neustadt und Dresden-Land sprach derselbe Grund für die Aufstellung eines Zentrumskandidaten. Anders liegen die Verhältnisse im 5. Wahlkreise (Dresden-Stadt); hier waren nur zwei Kandidaten aufgestellt: der Nationalliberale Dr. Heinze und der Sozialdemokrat Dr. Gradnauer. Nach langen Beratungen wurde die Aufstellung einer Zentrumskandidatur beschlossen. Es führte hierzu folgende Erwägung: Es hätte den Zentrumswählern, die doch meist aus Katholiken bestehen, nicht zugemutet werden können, bei der Hauptwahl einem Nationalliberalen die Stimme zu geben. Die meisten wären von der Wahlurne fern geblieben; sie konnten sich dabei auf die Wahlparole der Zentrumsparthei stützen. Es kann aber den Gesinnungsgenossen noch weniger angenehm sein, wenn der sozialdemokratische Kandidat den Sieg davon trägt. Die Trägheit und Disziplinlosigkeit der bürgerlichen Wähler ist ein altes Uebel. Viele Mandate verdankt die rote Partei nur dem Umstande, daß sie den letzten Mann an die Urne schleppt, während die staatsverhaltenden Parteien in der Erfüllung ihrer Wahlpflicht kaumfellig sind. Erst bei der Stichwahl, wenn im ersten Ansturm die rote Partei den Wahlkreis noch nicht genommen hat, lassen sie sich ihre

Schlammzüge leisten und gehen wählen. Das Zentrumsfählein vermehrt die Anzahl der bei der Hauptwahl abgegebenen Stimmen, es führt eine Schaar Wähler herbei, die bei der Hauptwahl nicht an die Wahlurne gegangen wären, weil sie sich nicht hätten entschließen können, für eines der beiden Uebel einzutreten. Durch die Zentrumskandidatur aber geben sie ihrer Überzeugung manhaften Ausdruck und protestieren zugleich gegen die Unterstellung, als ob die Nichtabgabe einer Parole für Dr. Heinze eine indirekte Begünstigung der Sozialdemokraten sei. Die Zentrumskandidatur ist im Gegenteil eine Wahlhilfe für Heinze in ihrer Folgeerscheinung.

Wenn die beiden Leipziger Wahlkreise von einer Zentrumskandidatur absehen, trotzdem die Konservativen nicht viel Aussicht haben in die Stichwahl zu kommen, so glaubte der Zentralvorstand in Dresden, als ihm dieser Beschluß der Ortsorganisation zur Kenntnis kam, diesen mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse und die vorgeschrittene Zeit billigen zu müssen. Die Wahlkreise von Chemnitz, Glauchau-Meerane, Zwickau, Stollberg-Schneeberg, Annaberg, Auerbach und Plauen-Deßnitz i. V. beschloßen konform der Wahlparole der Zentrumsparthei die Aufstellung einer eigenen Kandidatur. — Nach dieser Klarlegung der praktischen Befolgung der Wahlparole im Königreich Sachsen gehen wir wieder auf die Beurteilung über, welche sie im ganzen Reich gefunden hat. Es hat gar keine Schwierigkeiten gemacht, die Wählerschaft im ganzen Reich für diese Stellungnahme zu gewinnen, wie auch sehr richtig die „Straßburger Post“ schreibt:

„Diese Stichwahlpolitik kann sich natürlich nur eine Partei von der Stärke und der Disziplin des Zentrums leisten. Sie braucht einige Mandatsverluste nicht allzu tragisch zu nehmen, und sie ist der Gefolgschaft ihrer Anhänger absolut sicher.“

Der „Kreuzzeitung“ imponiert das Verhalten der Zentrumswähler und sie hält das selbe nur dadurch für möglich, daß die Anhänger des Zentrums die Uebereinstimmung der Parteitaktik mit von Parteigrundsätzen begreifen und anerkennen. Diese Taktik läuft einfach darauf hinaus, im Reichstage jede Wehrheitsbildung ohne das Zentrum unmöglich zu machen. Es ist ausgeschlossen, daß jemals die Rechte mit dem rosaroten Block gemeinsame Sache machen wird. Rechte und bürgerliche Linke werden dank der Wahlparole der Liberalen kaum zusammen eine Mehrheit bilden können. Wohl aber wird das Zentrum wieder die Auswähl unter seinen Bundesgenossen haben und entweder mit der Rechten oder mit der Linken seine Kompromisse schließen können, wenn es ihm gelingt, eine wesentliche Schwächung der Rechten zu verhindern. Im Besitz einer solchen Zwischstufe wird das Zentrum groß dastehen. Es opfert aber bei seiner Wahltaktik nichts von seinen Grundfähnen, denn in den Weltanschauungsfrezen steht es der Rechten, besonders den Christlichsozialen näher, als irgend eine andere Partei.“

Wir unterzeichnen besonders den wertvollen Satz, daß das Zentrum nichts von seinen Grundfähnen opfert durch die heutige Politik. — Noch bemerkenswerter ist, was die „Kreuzzeitung“ nun über das Verhalten der Konservativen sagt:

„Das ist auch der Grund für die konservativen Wähler, Gegenseitigkeit zu üben. Trotz aller konfessioneller Abneigung weiter konservativer Kreise gegen die einseitig katholische Partei (das ist das Zentrum nicht, D. R.) regt sich doch schon längst kein Widerspruch mehr in unserer Partei gegen die Annahme und die Erwidmung der Zentrumshilfe. Ausdrücklich sei hier nochmals festgesetzt, daß das Zentrum rein aus eigener Initiative und aus eigener Erkenntnis der taktischen Vorteile unsere Kandidaten unterstützt, daß es dafür keinerlei Gegenleistung verlangt, und daß diese wiederum aus der eigenen Initiative unserer eigenen Partei hervorgeht. Ein Wahlakt, wie der des bayerischen Großblocks ist weder offiziell noch heimlich geschlossen worden. Kein Kandidat der Rechten und kein Kandidat des Zentrums geht irgendwelche Bedingungen für die Unterstützung der Partei ein. Solche Bedingungen legt wohl die Sozialdemokratie ihren Klienten auf, weil man bei einem liberalen Kandidaten nie wissen kann, wie er sich im einzelnen Falle entscheiden wird, und aus demselben Grunde hat Herr v. Seydewitz auch vorgeschlagen, konservative Hilfe für liberale Stichwahlkandidaten von der Unterwerfung unter strenge Bedingungen abhängig zu machen. Zwischen der Rechten und dem Zentrum sind solche Abmachungen zwecklos; denn darüber, wie ein konservativer Abgeordneter im einzelnen Falle stimmen wird, ist bei dem allgemein bekannten Charakter und der Einheitslichkeit unserer Partei kaum je ein Zweifel möglich, und daß ein Zentrumsmann von irgend einer anderen Partei sich Bedingungen und Vorschriften machen ließe, ist ebenso undenkbar. Darum sind alle Redensarten von einem schwarz-blauen Wahlbündnis nicht nur unwahr, sondern auch sinnlos. Oder haben etwa die zahlreichen freisinnigen Abgeordneten, die 1907 vom Zentrum die entscheidende Wahlhilfe erhielten, sich dem „Zentrum unterworfen“, sich als „Zentrumsgebilde“ gefühlt? Unter ihnen war auch der fortschrittliche Abgeordnete Deser, Redakteur derselben

„Frankfurter Zeitung“, in deren Spalten die Annahme von Zentrumsstimmen als ein Verrat am Protestantismus geschildert wird. Im Jahre 1912 scheint der Fortschritt sich auf die Kulturmission der Sozialdemokratie zu verlassen, sein Schifflein an diese schneller segelnde Fregatte anhängen zu wollen, und er vergißt der Dienste, die ihm vor wenigen Jahren noch die reaktionäre Zentrumsparthei geleistet hat.“

Die Zentrumswähler werden aus diesen Darlegungen die alte Überzeugung gefestigt erhalten, der Parole der Partei in allen Kreisen strikte zu folgen und nur den empfohlenen Kandidaten ihre Stimme zu geben.

Politische Rundschau.

Dresden, den 4. Januar 1912.

— Die Wahlausichten in Bayern. Von den 48 bayerischen Mandaten im Reichstage befanden sich bisher 33 im Besitze des Zentrums, 5 in dem der konservativen Bündler, zusammen also 38 im Besitze des schwarz-blauen Blocks; nur 10 im Besitze der Linken. Von diesen 10 Mandaten besaßen die Sozialdemokraten und Nationalliberalen je 4 und die Freisinnigen 2. Von den 38 Wahlkreisen hatte das Zentrum allein in 18 über zwei Drittel aller Stimmen erhalten, und zwar in Michau, Ingolstadt, Wasserburg, Weilheim, Traunstein, Landshut, Passau, Deggendorf, Kelheim, Regensburg, Amberg, Neumarkt, Neunburg v. B., Neustadt a. B. R., Achaffenburg, Lohr, Dillingen und Kaufbeuren.

— Für Kulturzwecke ist nie Geld da. Alles wird dem Moloch Militarismus in den Rücken geschoben, für Kulturzwecke wird nichts aufgewendet; das ist so ein beliebter Schläger („Leipziger Volkszeit.“ Nr. 294, 1911), der auch heute wieder in den Dienst der sozialdemokratischen Wahlpropaganda gestellt wird. Diese Behauptung ist natürlich eine dreiste Lüge. Eine Zusammenstellung der großen Ausgabegruppen in Reich, Staat und Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern lehrt nämlich, daß weitaus nicht die meisten Ausgaben auf Heer und Flotte entfallen, sondern für Kulturzwecke verwandt werden. Es wurden zum Beispiel im Jahre 1907 ausgegeben für: Neuere Anglegenheiten 144 Millionen Mark, Gesundheitspflege 150 Millionen Mark, Armen-, Kranken- und Waisenspflege 151 Millionen Mark, Justiz 25 Millionen Mark, Kultus, Schule, Wissenschaft und Kunst 727 Millionen Mark, Finanzverwaltung 778 Millionen Mark, Schuldendienst 955 Millionen Mark, Heer und Marine 1104 Millionen Mark, Innere Verwaltung 1372 Millionen Mark. Den 1104 Millionen Mark für Külturzwecke standen also im Jahre 1907 nicht weniger wie 4512 Millionen Mark für andere Zwecke gegenüber. Und dabei sind die vielen kleineren Städte, Flecken und Gemeinden noch gar nicht mitgezählt. Es muß jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß durchaus nicht die ganze genannte Summe aus Steuern aufgebracht wurde. Vielmehr betragen alle Steuern zusammen im genannten Jahre nur rund 3000 Millionen Mark. Die Erwerbsanstalten des Reich, Staat und Gemeinde liefern eben eine erhebliche Summe von Ueberflüssen, die für Kulturzwecke mitbenutzt werden. Die Aufwendungen für Kulturzwecke übertreffen diejenigen für Heer und Flotte also um ein bedeutendes. Wenn die Sozialdemokratie den gegenseitigen Anschein zu erwecken sucht, so geschieht das lediglich zu Hehzzwecken!

— Ungünstige Ausichten im Diamantenlande. Auf die Hochkonjunktur, die sich in Deutsch-Südwestafrika an das Auffinden der Diamanten in den Jahren 1909/10 anknüpfte, ist jetzt eine schwere Reaktion gefolgt. Die Berichte, die aus Deutsch-Südwestafrika über das Wirtschaftsleben einlaufen, lauten nach dem „Berl. Tagebl.“ äußerst pessimistisch und der starke Geldmangel hat eine Reihe von Zusammenbrüchen zur Folge gehabt. Ganz besonders macht sich im Diamantengebiete eine Krise bemerkbar, die durch verschiedene Ursachen hervorgerufen wird. In erster Reihe erschwert der starke Arbeitermangel einen rationellen Abbau der Diamantenfelder, andererseits werden durch die steigenden Förderungskosten die Betriebe erheblich belastet, ferner kommt, daß der Ausfuhrzoll in Höhe von 33 1/2 Prozent angesichts der erhöhten Produktionskosten sich besonders unangenehm fühlbar macht. Ein rentabler Abbau im Diamantengebiet ist in den meisten Fällen nicht mehr möglich, und so kommt es, daß von den im Jahre 1909/10 gegründeten circa 100 Diamantengesellschaften fast alle bereits wieder von der Wildflut verschwunden sind. Einen Abbau betreiben überhaupt nur noch die koloniale Bergbau-gesellschaft (Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika) mit circa 15 000 Karat, die Colmanskop-Gesellschaft, die Vereinigten Diamantenminen in Lüderitzbucht und die dem Fiskus gehörenden Diamantenpochgesellschaften. Alle anderen Diamantengesellschaften haben den Betrieb wegen Unrentabilität eingestellt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die jetzt noch abbauenden Gesellschaften zum Teil ihre Betriebe nicht oder doch nicht in dem jetzigen Umfange aufrecht erhalten können. Eine Aenderung des Zollsystems, wie wir sie fordern, ist unausschießbar notwendig. Warum zögert das Reichskolonialamt noch?

— Eine neue rote Lüge. Eine ganze Anzahl sozial demokratischer Blätter legt dem Abg. Erzberger folgend Worte in den Mund: „Auf dem Lande ist die Unfruchtbarkeit zu groß!“ Wie uns der genannte Abgeordnete mitteilt,

hat er diese Worte nie gesagt, sondern im Gegenteil ausgeführt, daß man den sozialdemokratischen Bestrebungen entgegenzutreten müsse, damit die Luftstille nicht um sich greife. Also das gerade Gegenteil von dem, was die roten Blätter zusammengeschwindelt haben.

Österreich-Ungarn.

Der Schädel des Fürsten Karageorgewic wurde in einem Gestrüpp nicht weit von der Gruft in Zeitungspapier eingepackt aufgefunden. Er muß kurz vorher über die Mauer geworfen worden sein. Eine Kommission konstatierte die Identität des Schädels. Die „Reichspost“ hat die Annahme ausgesprochen, daß es sich bei der Tat um eine frivole Wette handeln könne. Es gewinnt diese Annahme durch die Zurückbringung des Schädels an Wahrscheinlichkeit. Wäre die Tat aus Rache oder politischen Motiven, wie die Polizei zuerst annahm, geschehen, dann wäre kein Grund vorgelegen gewesen, den Schädel zurückzubringen. Geht sie aus Gewinnhucht, dann ist es nicht genügend motiviert, warum sich der Täter der Gefahr ansetzte, bei der Zurückbringung erfaßt zu werden. Ein leichtsinniger Streich läßt am ehesten die Möglichkeit der Rache zu; als der Täter sah, welche Folgen seine Tat nach sich zog, suchte er sie wieder gut zu machen, indem er den Kopf zurückbrachte und dabei so vorsichtig umging, daß er nicht verfehlt wurde. Nicht ohne Reue können die Ursache der Zurückstellung kaum gewesen sein, da der Täter dann wahrscheinlich sich gebüßelt hätte, sich in die Nähe des Tatortes zu wagen, und genau die Möglichkeit gehabt hätte, in weniger gefährlicher Weise sich des schlimmen Besitzes zu entledigen. Reue ist am ehesten anzunehmen, wo erstere, aus Berechnung abgeleitete Motive fehlten.

Großbritannien.

Der dritte Ueberdreadnought Orion wurde in Portsmouth in Dienst gestellt. Der Orion ist das vierte der vier Schiffe, die mit den furchtbaren 13 1/2 t schweren Geschützen ausgestattet sind, und die in kurzer Zeit dienstbereit sein werden. Der Orion ist das mächtigste Kriegsschiff der Welt; eine einzige Dreifache gibt Geschwindigkeit im Gesamtgewicht von 1250 englischen Pfund ab. Das Schiff ist um ein Drittel stärker als die „Thüringen“, der letzte deutsche Dreadnought.

Tendenzlose Gerichte. Die geschäftige Tätigkeit der Deutschen auf den Antillen beunruhigt einigermassen die Engländer. Man fürchtet, daß die Deutschen sich der Inseln Barbados und Trinidad bemächtigen könnten in Hinsicht auf die demnächstige Eröffnung des Panamakanals. Es wird gemeldet, daß der deutsche Kreuzer Hertha, der unlängst in der Gegend weilte, zahlreiche Lotungen vorgenommen hätte und sogar Schließungen in der Nacht veranstaltet habe.

Portugal.

In der Kammer wurde ein Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, alle Staatsbeamten zu entlassen, die am Neujahrstage an einer Rundgebung zu Ehren des Patriarchen von Lissabon teilgenommen haben. Der Ministerpräsident erklärte, er habe bereits die Schritte erwogen, die aus Anlaß dieser Rundgebung zu tun seien. Er habe heute eine Unterredung mit dem Kriegsminister gehabt über die Art und Weise wie in allen Gesellschaftsklassen strenge Disziplin aufrecht zu erhalten sei. Darauf zogen die Antragsteller ihre Aufforderung zurück. Das sind weite heimliche Zustände!

Türkei.

Said-Pascha richtete an alle Wäls ein Rundschreiben, worin es heißt, er begehe die Ueberzeugung, daß binnen kurzem ein das Prestige und die Ehre des Reiches sicherer Friede mit Italien zum Abschluß gelangen werde. Said-Pascha fordert die Wäls auf, ihre Bemühungen zu verdoppeln, damit im Innern des Landes wieder geordnete Zustände eintreten, und weist besonders darauf hin, daß die christliche Bevölkerung gerecht sei und mit den Moslims gleichberechtigt zu behandeln sei.

Eine Kriegsprophezeiung. Seit einiger Zeit üben bulgarische Wochenschriften bekanntlich in Mazedonien wieder ihre verbrecherische Tätigkeit aus in der Hoffnung, daß die äußeren und inneren Schwierigkeiten der Türkei jetzt einen Krieg Bulgariens gegen die islamitische Macht erleichtern würden. Daß es in Bulgarien Politik gibt, die mit Bestimmtheit eine Ausbeutung dieser Schwierigkeiten durch Bulgarien voraussehen, zeigt eine Aeußerung von Dr. Wafil Redostawoff, gewissem bulgarischen Ministerpräsidenten und Mitglied der Sobranje, welche die „Wiener Reichspost“ veröffentlicht. Sie lautet: „Der Frühling 1912 dürfte in der Geschichte des Orients einen türkisch-bulgarischen Krieg zu verzeichnen haben, dessen Schuld und Folgen die Türkei zu tragen haben wird. Wir aber werden unsere Pflicht erfüllt, unseren Stammesbrüdern in Mazedonien das Los erträglicher gemacht haben.“ Hoffentlich hat dieser Kriegsheter nicht zu viele Gleichgesinnte.

China.

Zur Revolution. Umsonst hat sich wegen der Verletzung des Waffenstillstandes durch die Republikaner von Hankau entschuldigt und zwei halbe verantwortliche Obersten entlassen. Tschengtschang, der frühere Vizekönig von Szechuan, hat mit Unterstützung von Soldaten aus Tibet Tschengtu wieder eingenommen, wobei zwei republikanische Führer umkamen. — Am Montag abend ist Sunjatsen im Triumph in die republikanische Hauptstadt Schanghai eingezogen und hat die Präsidentschaft der provisorischen Regierung übernommen. Das neue provisorische Kabinett hat sich gebildet.

Zur Wahlbewegung.

Zentrumswähler! Alle Vertrauensmänner und Mitglieder des Volksvereins, der katholischen Arbeitervereine und der übrigen politischen katholischen Vereine werden zu einer heute Donnerstag abends 1/9 Uhr im Gesellschaftshaus stattfindenden Versammlung behufs Beratung über Wahlangelegenheiten und die Agitation hierzu dringend eingeladen. Eine andere Einladung als auf diesem Wege erfolgt nicht. Der Zentrumswahlverein.

Dresden. Große öffentliche Zentrumswahlerversammlung! Am Sonntag den 7. d. M. 1/8 Uhr abends findet im großen Saale des kath. Gesellenhauses, Räußerstr. 4, eine große öffentliche Versammlung der Zentrumswähler statt. Das Referat wird auf die Frage „Warum wählen wir Zentrum?“ Antwort geben. Es soll dies der letzte Appell vor der Entscheidungsschlacht am 12. Januar sein. Es ist deshalb dringend nötig, daß alle Gefinnungsgenossen Mann für Mann in dieser hochwichtigen Versammlung erscheinen.

Chemnitz. Nach einem belehrenden Vortrag des Herrn Tcholotowsky, Dresden, worin sich eine rege Aussprache schloß, wurde am 29. Dezember in einer Versammlung des Zentrumswahlvereins beschlossen, bei der Reichstagswahl für die Kandidatur Matthias Eszberger, Verlin, einzutreten.

Deutscher Reichstag. Am Fest der hl. 3 Könige vormittags 11 Uhr im „Deutschen Herz“ Wahlversammlung. Tagesordnung: Unsere Stellungnahme zur Reichstagswahl. Allseitiges Erscheinen wird erwartet.

Für die bevorstehenden Reichstagswahlen hat das Ministerium des Innern die Wahlkommissionen angewiesen, das Wahlergebnis mit größter Beschleunigung zu ermitteln und dann unverzüglich telegraphisch weiterzugeben. Um hierzu in der Lage zu sein, soll ihnen aus allen Wahlbezirken ihres Wahlkreises nicht nur aus denjenigen, die zu ihrem politischen Verwaltungsbezirk gehören — das Wahlergebnis zunächst schon mitgeteilt werden. Es ist deshalb allen auf die Ermittlung des Wahlergebnisses bezüglichen Ersuchen der Wahlkommissionen nicht nur seitens der Wahlvorsteher, sondern auch seitens aller zum Wahlkreis gehörigen Verwaltungsbehörden untertäniglich zu entsprechen. Dies gilt sowohl hinsichtlich der Hauptwahl als auch der etwaigen Stichwahlen.

Starke Neuwahlanforderungen fanden am Dienstagabend bis zur Witternachtsstunde an der Ecke Moritz- und König-Johann-Straße aus Anlaß der von sozialdemokratischer Seite nach Reinholds Sälen einberufenen Wählerversammlung statt. Die Versammlung sollte um 9 Uhr beginnen, doch war der Saal bereits kurz nach 7 Uhr vollständig besetzt, so daß er polizeilich geschlossen werden mußte. Nach einem Referat des sozialdemokratischen Kandidaten Rehakters Dr. Gradnauer, in dem sich der Redner namentlich gegen den nationalliberalen Kandidaten der bürgerlichen Parteien, Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Heinze, wandte, ergriff auch dieser das Wort und wies die Angriffe und Vorwürfe des Vorredners trotz der vielfachen Zwischenrufe von sozialdemokratischer Seite in sachlicher und nirklicher Weise zurück. Er betonte besonders, daß es im Interesse der Fortentwicklung des Ganzen nicht angängig sei, eine einzelne Gruppe, auch wenn sie noch so stark sei, eine ausschlaggebende Stellung einnehmen könne. Auch die anderen Bevölkerungsgruppen hätten das Recht, Licht und Luft zu beanspruchen. Sein Programm beruhe auf einer selbstbegründeten inneren Ueberzeugung und bezwecke eine kulturfördernde fortschreitende Weiterentwicklung unseres Staatswesens. In einer kraftvollen und festgezurten Monarchie sehe er in Verbindung mit einem zielbewußten Reichstage, der mit dieser Monarchie zusammenwirke, die Grundlagen für eine Vermittlung zwischen den Interessen der einzelnen Berufsgruppen und für das Gedeihen des Volkes. Trotz der zahlreich anwesenden Sozialdemokraten, deren Anzahl mindestens sieben Achtel der Versammlung betragen mochte, erntete Herr Landgerichtsdirektor Dr. Heinze für seine Ausführungen lebhaften und anhaltenden Beifall, ein Erfolge, den sich die Eruherer der Versammlung jedenfalls nicht vermuthet hatten. In einem Schlussworte erkannte auch der sozialdemokratische Kandidat Herr Dr. Gradnauer die sachlichen Ausführungen des Herrn Dr. Heinze ausdrücklich an. Die Versammlung wurde gegen Witternachts geschlossen.

Meinungen. In welchem, dem 7. Wahlkreis, ist die Sozialdemokratie eifrig am Arbeiten. Man möchte den „nationalen“ Parteien wirklich wünschen, daß sie ein wenig von der Arbeitstätigkeit der Genossen hätten. Die sozialdemokratische Wahlzeitung, die bereits in 4 Nummern erschienen ist, wird weder durch die rechtsstehenden, noch durch die linksstehenden Parteien mit gleicher Waffe bekämpft. Sehr gut gefallen hat uns in der letzten Nummer der Wahlzeitung der Satz: „Die Finanzreform der Freisinnigen und Nationalliberalen war noch viel, viel schlechter als die schwarzen Klauen Mades.“ Höchstens in Abhaltung von Versammlungen für die freisinnige Kandidatur des Pastor Kruspe, der wohl auch in religiösen Fragen sehr weit links steht, ist man noch ziemlich eifrig. Die Konserwativen bezügl. Reformen leisten in Hinsicht auf die Agitation entschieden viel zu wenig. Sie scheinen bisher weder Flugblätter noch Wahlzeitungen verteilt zu haben. Fehlt es an Geld, an Kräften, an Mut? Am meisten fehlt es wohl beiden Parteien an einem Parteiorgan. Das Meiniger Amtsblatt kann natürlich die Sozialdemokratie nicht energisch bekämpfen, da es selbst trotz des liberalen Zuges in der Redaktion es auch mit seinen rechtsstehenden Lesern nicht ganz verderben möchte. Es führt also weiter seine Eiergänge auf und tritt dabei — so viel wir wahrgenommen — in den allerletzten Zeiten nicht einmal mehr dem Zentrum auf die Behen.

Sozialdemokratische Beschimpfung der Arbeiterfrau. In der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“ (Jahrgang 1891/92, Heft 22 Seite 4) kann man lesen: „Im Proletariat, wo das Mädchen dem Manne mit annähernd gleicher wirtschaftlicher Selbstständigkeit entgegentritt, beansprucht sie auch die gleiche Freiheit der Wahl; es ist bei den Proletariern selten, daß ein Mädchen den ersten Mann heiratet, mit dem sie in geschlechtliche Beziehungen tritt; meist nimmt sie (denn sie wird nicht bloß genommen) den zweiten oder dritten. — eben dann, wenn durch die Aussicht auf ein Kind die Gründung eines Hauswesens erforderlich ist.“ — Wir protestieren mit allem Nachdruck gegen diese Beschimpfung der Arbeiterfrauen; wenn es die roten Genossen und Genossinnen so halten, so ist das ihre Sache. Aber die Frauen der katholischen Arbeiter und die Töchter derselben verbitten

es sich mit Nachdruck, daß man sie dergestalt herabwündigt. Man sieht daraus, wie niedrig das führende Sozialistenblatt die Frauenehre und Frauenwürde einschätzt. Eine famose Arbeiterpartei! Zu dieser Schamlosigkeit gehört auch noch folgende Leistung: „Die Arbeiter können die Ehe auf Probe realisieren, und sie tun es fast durchgängig.“ (Sächsische Arbeiterzeitung vom 13. April 1890.) Wir fordern die katholischen Arbeiterfrauen und ihre Männer auf, diesen roten Beleidigern eine nicht zu sanfte Antwort zu geben und zwar auch am Tage der Wahl.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 4. Januar 1912.

Soiree im Dresdner Ministerhotel. Die Einleitung der Hoffestlichkeiten bildet alljährlich die große Soiree, die Anfang Januar in den historischen Räumen des Ministerhotels an der Seestraße stattfindet. Ihre Erzeugnisse Herr und Frau Staatsminister Graf Witzthum v. Eckstädt hatten auch diesmal wieder zahlreiche Einladungen an die ersten Kreise der Residenz ergehen lassen und von 8 Uhr abends an brachten Hunderte von Equipagen die Festteilnehmer nach dem imposanten Gebäude, dessen glänzende Festräume durch Hunderte von Glühlichtern taghell erleuchtet waren. Gegen 9 Uhr mochten sich hier etwa 800 Damen und Herren unserer ersten Gesellschaftskreise zu jenem vornehmen Plauderständchen vereinigt haben, welches sich seit langen Jahren in der Gesellschaft so eingebürgert hat, daß es wohl niemand gern vermissen möchte. Ueberall sieht man bekannte Gesichter und alte Freunde und neben den vielen Frauenhöflichkeit der Aristokratie, der Offizierswelt, sowie der hohen Beamten und Justizkreise erblickt man die Vertreter der obersten Hofchargen, des diplomatischen Korps, der Generalität, der Kunst, der Wissenschaft und des Handelsstandes und zahlreiche andere Persönlichkeiten, die sich durch Rang und Verdienst auszeichnen. Schon die lebenswürdige Begrüßung der Gäste am Eingange der Festräume durch Ihre Excellenzen Herrn und Frau Staatsminister Graf Witzthum v. Eckstädt, die für jeden Gast ein freundliches Wort haben, berührt außerordentlich wohlthuend, sodas man sich sofort heimlich fühlt. Während auf Hoffestlichkeiten sonst die ordnungsgemachten und goldgestickten Uniformen der hohen Offiziere und der Staatswürdenträger vorherrschend sind und der nächtliche Frost des Ziells in dieser Farbeninsonie fast verschwindet, war der lechtere heute entschieden stärker vertreten, als sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, da auch zahlreiche Einladungen an künstlerische Kreise, an die Mitglieder beider Stände-kammern, an die Schriftstellerei und an die Vertreter der Presse ergangen waren. Gegen 1/10 Uhr machte die lebhafteste Konversation einer erwartungsvollen Stille Platz. Das Aufstoßen der Degen seitens der Offiziere veränderte das Rollen der Majestäten des Könige und ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg und der Prinzessin Mathilde. Die hohen Gäste, welche in Begleitung des Großen Königl. und Prinzlichen Dienstes erschienen, waren am Eingange der Festräume von Herrn und Frau Staatsminister Graf Witzthum v. Eckstädt ehrfurchtsvoll begrüßt worden und durchschritt langsam die lange Flucht der Säle und Zimmer, bei welcher Gelegenheit zahlreiche der hervorragendsten Festteilnehmer durch huldvolle Ansprachen ausgezeichnet wurden. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Herren Staatsminister mit ihren Damen, die Mitglieder des diplomatischen Korps, den Minister des Königl. Hauses Staatsminister a. D. von Meißel-Reichenbach mit Gemahlin, die Präsidenten der beiden Stände-kammern, Oberstmarschall Dr. Graf Witzthum von Eckstädt, Erzengel, und Dr. Vogel, den kommandierenden General der Infanterie d'Elza, Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Veitler, Stadtverordnetenrathgeber Justizrat Dr. Stöckel, ferner Generalintendant Graf von Seebach, Polizeipräsident Kottig, Generaldirektor Professor Dr. Ubricht. Gegen 1/11 Uhr begannen sich die glänzenden Räume wieder langsam zu leeren, nachdem sich auch die Mitglieder des Königs Hauses huldvoll von den lebenswürdigen Gastgebern verabschiedet hatten.

Ueber die Forderungen der Herzogshaus zum neuen Schulgesetz referierte der Vorsitzende des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Stadt, Dr. med. Baron, in einer der letzten Sitzungen dieses Vereins. Die Versammlung nahm im Anschluß an das Referat folgenden Antrag einstimmig an: „Der ärztliche Bezirksverein Dresden-Stadt wolle bei der Herzogshaus Dresden beantragen, diese möge sobald als möglich die Frage der Ausdehnung der schulärztlichen Ueberwachung auf alle schulpflichtigen Kinder in Stadt und Land einer Beratung unterziehen und gegebenenfalls die übrigen Herzogshaus zum Beitritt zu einer in diesem Sinne abzufassenden Petition an Regierung und Stände-kammern einladen. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Forderung der Herzogshaus auf Verteilung von Sitz und Stimme an wenigstens je einen Schularzt in den vom Schulgesetz vorgegebenen Schulverwaltungsorganen erhoben werden.“

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 5. Januar: Nordwestwind, wolka, kühl, Niederschlag, meist Schnee.

Se. Königl. Hohheit Prinz Johann Georg setzt die Veröffentlichung der kunsthistorischen Ergebnisse seiner jüngsten Orientreise fort. In zwei Aufsätzen, die in der „Zeitschrift für christliche Kunst“ erschienen, bringt er seine Fortsetzung einer Beschreibung der „Kunstschätze des Sinaiöstens“, so namentlich des den Besuchern sonst nicht zugänglichen, für den Prinzen aber im Schiffe der Kirche ausgefallenen eigentlichen Klosterchloßes. In zweiten Artikel vergleicht der Prinz einige von ihm aufgefunden, der Zeit etwa von 1600—1650 angehörige Tabernakel, und zwar aus Ägypten in Jerusalem, Bagdad und Nordsyrien. Die Artikel sind durch eine Reihe von Aufnahmen des Prinzen nach den besprochenen Gegenständen erläutert. Es handelt sich dabei meist um Gegenstände einer Mischkunst, die, wie der Prinz sagt, den Beweis dafür liefern, daß in den Ländern Palästinas und Syriens christliche und islamitische Kunst sich die Hand reichen und daß in Ägypten oft dieselben Verhältnisse für Kirchen und Moscheen kältig waren. — Die Sächsische Bank hat den Wechselkurs auf fünf Prozent herabgesetzt.

auch, als durchaus frommer Christ und perfekter königstreuer Mann zu gelten, und dies auch sonst bei allen festlichen Gelegenheiten hervorzuführen, als für Christentum, König und Vaterland öffentlich in eine Wahlkammer einzutreten, idealer ist aber letzteres! Dank gilt allein den Männern, welche unerschrocken für ihre Ueberzeugung eintreten, ohne Scheu vor den Menschen, ihre ganze Kraft einlegen, um christliche, königstreue Männer in den Reichstag zu wählen. Diese allein verstehen und üben vollkommen das

Recht der deutschen Staatsbürger, diese allein sind Patrioten der Lat. Den Dank wollen wir diesen wackeren Männern am 12. Januar geben durch das Anwachsen der Zentrumstimmen! Wir anderen aber, welche bisher wenig oder gar nicht mitarbeiteten, wollen uns jetzt aufrufen und sei es auch nur durch eine Geldunterstützung für den Wahlfonds. Oder sollen die Männer, die in den vorderen Reihen kämpfen, auch noch die finanziellen Opfer auf sich nehmen? Nein, jetzt die Reihen geschlossen, jeder tue seine Pflicht.

Wer nicht mittut, ist kein Zentrumsmann! Nur wenige Tage noch und die Wahlkammer wird geschlossen. Auf, Zentrumskämpfer, machen wir unseren Führern Mut! Gehen in den schweren Kampf mit Gott für König und Vaterland, für Wahrheit, Recht und Freiheit! Es lebe Matthias Erzberger, unser aller Kandidat!
Einer für viele.

*Wollt Wollt anerkennen
Dankbarerweise Wollt danken
ist im Himmel besonders
gütig.*

Ihre Gerechtigkeit!

Katholischer Arbeiterverein St. Joseph Dresden.

Am 2. Januar früh verschied plötzlich am Herzschlag unser Mitglied Herr **Ferdinand Fischer** im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend (Heilige 3 Könige) nachmittags 1 Uhr auf dem äußeren katholischen Friedhofe statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

**Ortsgruppe Wechselburg u. Umgebung
des Volksvereins f. d. k. D.**

Am Hl. Drei-Königs-Fest nachm. 5 Uhr findet (Läden)

**Versammlung
mit Lichtbildervortrag über „Windthorst“**

statt. Hieran schließt sich ein

Familien-Abend

mit gewähltem Programm

Alle Glaubensgenossen aus nah und fern sind freundlichst eingeladen!
Der Geschäftsführer.

Südlausitz.

Zentrumswählerversammlungen

finden statt:

Sonabend den 6. Jan. nachm. 4 Uhr in Königshain (Kreishaus),
Sonnabend den 6. Jan. abends 8 Uhr in Ostritz (Vereinshaus),
Sonntag den 7. Jan. nachm. 4 Uhr in Seitzendorf (Kreishaus),
Sonntag den 7. Jan. abends 8 Uhr in Zittau (Hotel zum Stern).

Für diese vier Versammlungen ist Herr Redakteur Paquin aus Berlin als Redner gewonnen worden.

Nur Zentrumswähler haben Zutritt.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Zentrumswahlverein, Ortsgruppe Zittau.

kaufen sämtliche
Sie
Fischkonserven
Räucherwaren
Braunsch. Wurst
diverse Käse etc.
stets frisch, gut und billig bei
Johannes Figelius
Dresden-A., Frauenstraße 8 und 10.
Fornspracher 9599.
Freie Zusendung in alle Stadtteile.

Nur 1 Mark!

Könnte nicht jeder sächsische Katholik 1 Mark entbehren? Ganz gewiß! 1 Mark von jedem aus uns und der Bau der St. Bonifatiuskirche in **Werdau** ist gesichert.

Es bittet herzlich
Johannes Kirchenbauer,
Pfarrer in Werdau.

Trumeaux-Spiegel

Max Bäbler, Dresden, Blasewitzer Str. 72.

Fracks,

Rockmäntel, Paletots, Zyklind
verl. u. verl. C. Sauer N., Dresden
Ecke Am See, Margaretenstr. 7.1

F. Nößler
Dekorations-, Möbel-
und Schildmaler
Dresden-
Altstadt Hasse-
straße 2

Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie **Triko-
tagen u. Strumpfwaren**
direkt in der Fabrik kaufen.

Reparaturen von Strumpf- u.
Trikotwaren jeder Art
Strumpfwär- u. Trikotagenfabr
Paul Krause.

Eigene Verkaufsstellen
in **Dresden:** Gerolstraße 54
gegenüber dem Carolahaus und
Rosenstraße 7 nächst dem Frei-
berger Platz.

**Einzel-Verkaufs-
u. Inseraten-Annahmestellen der
Sächs. Volkszeitg.**

In **Dresden:**
Amalienstraße 2 Zeitg.-Verkauf
Hauptbahnhof Mittelb. Buchh.
Bismarckplatz Verkehrs-Büro
Schloßstraße 2 Zeitg.-Verkauf
(Wald Central).
Schiffersgasse 25 Post. Trümpfer
Schloßstraße 5a W. W. Buchh.
In **Leipzig:**
Grimmstraße Steinweg, Brands
Zeitungsverlag
Karl-Heine-Straße 110 (Lindenau)
J. W. Buchh.
Kohlgartenstr. 51 R. Winter
Huldfstraße 3 F. Flugmayer
Buchh., Tel. 8384

In **Chemnitz:**
Bahnhof-Buchhandlung,
Neuf. Klosterstr. 25 L. J. Günther
Buchhandl.

In **Kamenz:**
Bauyer Ecke Eistraße, Ger-
dorf, Buchbind.

In **Ostritz:**
Robert Sauer, Buchhandlung.

In **Zittau:**
Bahnhof-Buchhandlung, E. Olliva

**Eine Auswahl treff-
licher Theaterstücke**

für die Dilettantenbühne gibt das
im Verlage der **Exonia-Buch-
druckerei, Dresden, Pläntlinger
Straße 48, erschienene Heftchen
Theaterstücke für
die Vereinsbühne**
an. Nachdem Leiter von Vereinen
häufig mit der Herausgabe dieser
Schrift, welche Inhalt, Szenarie,
Lauer u. geeigneter Theaterstücke
angibt, eine große Erleichterung
geschaffen sein. Es darf in seinem
Verbindungsband fehlen. Preis
60 J. per Nachnahme 85 J.

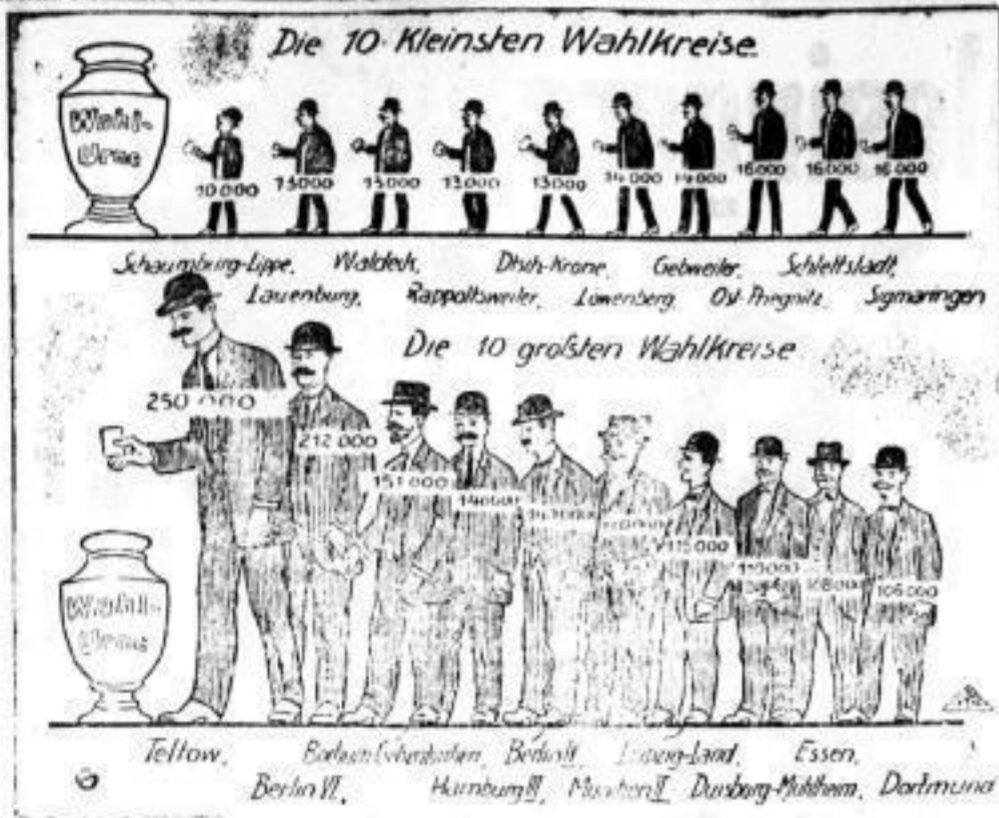
Schlosser od. Klempn.

auf Haconiermatrizen gut ein-
gearbeitet, bei dauernder Be-
schäftigung und gutem Lohn
gesucht von
**Hutfabrik
Kremener, Berlin-Pankow**

An die
geehrten Hausfrauen Dresdens!
Das neue Rabattjahr hat begonnen. Wir gestatten uns daher, die geehrten
Dresdner Hausfrauen wiederholt auf die
großen Vorteile,
welche wir durch die Gewähr von
6 Prozent Rabatt
bieten, hinzuweisen.
Wir gewähren auf **alle Waren** Rabatt, mit alleiniger Ausnahme der
wenigen Artikel, auf welche Rabatt zu gewähren **allen Kaufleuten** von den
Lieferanten bei hoher Konventionalstrafe verboten ist.
Die Beträge, auf welche Rabatt gewährt wird, werden **von 5 zu 5 Pf.**
abgerundet.
Wir gewähren Rabatt an jedermann!
Bei Einlösung der Rabattmarken wird **das größte Entgegenkommen**
bewiesen.
**Die Auszahlung des
Rabattes erfolgt in bar.**
Die angesammelten Rabattbeträge werden bei der
Deutschen Bank Filiale Dresden
hinterlegt.
Im vergangenen Jahre betragen die angesammelten Rabattbeträge rund
150 000 Mark.
Hieraus ist ersichtlich, welch **wertvolle**
Sparkasse
unser Rabattsystem für jede Hausfrau bildet, wenn dieselbe zielbewußt ihre Ein-
käufe bei uns konzentriert. Schon so manche schöne **Weihnachtsfreude** ist
mit den angesammelten Rabattbeträgen bereitet worden.
Die Vielseitigkeit unseres Warenlagers ermöglicht es, alle nur erdenklichen
Bedürfnisse für den Haushalt, für die einfache wie für die feine Küche bei uns zu
decken und durch zahlreiche Einkäufe eine
hohe Rabattsumme anzusammeln,
zumal die Aushändigung der Rabattmarken **unaufgefordert und ausnahms-
los in korrektester** Weise erfolgt.
Die Auszahlung von **Beträgen von 50 Mark** und mehr Rabatt **an
einzelne Kunden** bildet keine Seltenheit, und die **Freude** der Empfänger, einen
so schönen Betrag für das Weihnachtsfest zur Verfügung zu haben, ist immer **groß.**
Wir bitten daher die geehrten Hausfrauen Dresdens, von dieser Gelegenheit,
müheles einen Sparspennig für Weihnachten zurückzulegen, in
recht ausgedehntem Maße Gebrauch machen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Göplitzer Waren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Jul. Pschibylla Nachf. Franz Pietsch
Atelier für normale und
orthopädische Fußbekleidung
Dresden-A., Portikusstraße 11 (Albert-Apothek)
Eingang Walpurgisstraße. — Fernsprecher 4981.

**Echt Mariensterner
Klosterbier**
à Flasche 0 J. frei Haus.
Moritz Hachenberger,
Dresden, Marktgrabenstraße 44.
Fernsprecher 7428.



Recht interessant dürfte die Statistik für die Wahlen sein, indem dieselbe zeigt, daß der Kreis Teltow mit 250 000 Wählern der größte und der Wahlkreis Schaumburg-Lippe mit 10 000 Wählern der kleinste Wahlkreis ist.

Zur Reichstagswahl

schreibt die „Nordb. Allgem. Btg.“:

„In wenigen Tagen wird das deutsche Volk zur Reichstagswahl an die Urne treten. Der Wahlkampf hat eine einzelne, klar formulierte, große Frage, die von den Wählern ein einfaches Ja oder Nein verlangt, nicht in den Vordergrund gerückt. Darin liegt die Schwierigkeit der Aufgabe, vor die die Nation gestellt ist. Sie soll durch den Streit um die Finanzreform, durch die widerstreitenden Ansprüche der Parteien und wirtschaftlichen Gruppen, durch Mißmut und Unzufriedenheit aller Art hindurch den Weg finden, den die gezielte Fortentwicklung unseres Vaterlandes verlangt. Die Agitation, die seit Jahr und Tag den Kampf der Parteien in alle Kreise und Verhältnisse hereinträgt, hilft der Wählerschaft nicht zur Klarheit. Aus dem Gewirre von leidenschaftlichen Erörterungen über die Parteien und ihre Gruppierung, über Koalitionen, die zu schließen, und Fronten, die zu nehmen sind, hat sich kein leitender Gedanke entwickelt, der als Richtschnur dienen könnte.“

Und doch liegen die Dinge einfacher, als es den Anschein hat. Wer unbefangene die Entwicklung Deutschlands in den letzten vier Jahrzehnten überblickt, wird finden, daß ihr Gesamtergebnis zu pessimistischen Betrachtungen keinen Anlaß gibt. Der innere Ausbau des Reiches ist kräftig gefördert. Die in der Verfassung vorgesehenen Institutionen haben sich zu leistungsfähigen Organen entwickelt und fast auf allen der verfassungsmäßigen Einwirkung des Reiches zugänglichen Gebieten erfolgreich gewirkt. Die Einheit des Reiches und die Einheitlichkeit des Gerichtsverfahrens sind durchgeführt. Die noch vom Fürsten Bismarck inaugurierte Politik des Schutzes der nationalen Arbeit hat Landwirtschaft, Handel und Industrie zu hoher Blüte entwickeln helfen und die in der Nation schlummernden Kräfte zu mächtiger Betätigung geweckt. Die sozialen Verschiebungen, die dem schnellen wirtschaftlichen Aufschwunge folgen mußten, haben sich ohne Erschütterungen vollzogen dank einer weitgehenden gesetzlichen Fürsorge für die arbeitenden Klassen und die wirtschaftlich Schwachen überhaupt. Trotz der erheblichen Aufwendungen, die die sozialpolitische Gesetzgebung dem Reiche und dem Volke auferlegt hat, ist für die Schlagfertigkeit des Heeres ständig gesorgt und eine leistungsfähige Flotte geschaffen worden. Und wenn die Finanzpolitik des Reiches nicht immer den Anforderungen genügt hat, die sachgemäße Erfüllung aller dieser Aufgaben an sie stellte, so können wir heute sagen, daß auch die Finanzen des Reiches auf einer festen Grundlage stehen, die uns ohne ernsthafte Sorgen kommenden Aufgaben entgegensehen läßt. Dies alles aber ist erreicht worden, weil der staatsrechtliche Aufbau des Reiches gesund ist, und weil die innere Kraft unseres Volkes durch den Kampf der Parteien wohl abgenutzt, aber nicht zerstört werden konnte.

Freilich liegen aber auf diesem erfreulichen Bilde unserer Entwicklung auch tiefe Schatten. Noch heute steht ein großer Teil des Volkes unter der Vormachtigkeit der Sozialdemokratie unseren nationalen Aufgaben ablehnend und verständnislos gegenüber. Noch heute sieht die Sozialdemokratie das Heil ihrer Anhänger in der Absonderung von den übrigen Klassen der Bevölkerung und in der Zertrümmerung der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung. Hier Wandel zu schaffen, ist und bleibt eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Die geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes soll uns noch ein anderes nicht vergessen lassen. Vierzig Jahre hat das deutsche Volk an seinem Hause gebaut und für seine wirtschaftliche Entwicklung gesonnen und geschafft. Mit seinem wirtschaftlichen Emporstreben ist sein Friedensbedürfnis gewachsen, und manche haben angefangen zu glauben, daß die eigene Betätigung einer friedliebenden Gesinnung genüge, um der Welt den Frieden zu erhalten. Die zeitweilige schwierige Weltlage hat uns im vergangenen Jahre gezeigt, daß dem nicht so ist. Ein wirtschaftlich aufstrebendes Volk, in dem alle Völker der Welt in steigendem Maße einen Konkurrenten ihres Handels und ihrer Industrie ertönen sehen, ist des Friedens, den es für seine wirtschaftliche Entwicklung braucht und zu erhalten bebt, nicht nur sicher, so lange sein Heer und seine Flotte genügen, um seine Grenzen und seine Seeinteressen wirksam zu schützen.

Daraus folgt:

Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere bisherige Wirtschaftspolitik, die Politik der Handelsverträge und des Schutzes der nationalen Arbeit weiterzuführen.

Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere Sozialpolitik, die Bürgschaft einer friedlichen Entwicklung im Innern, ruhig und besonnen fortzusetzen.

Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, Heer und Flotte dauernd im Zustande höchster Leistungsfähigkeit zu erhalten und Lücken in unserer Rüstung zu schließen.

Bei der Lösung aller dieser Aufgaben pflegt die Sozialdemokratie ihre Mitarbeit zu verweigern. Darum ist die endliche Ueberwindung dieser Partei, deren Bestehen eine Gefahr bedeutet für die nationale Geschlossenheit unseres Volkes, wie für die Erhaltung des politischen, geistigen und sittlichen Erbes unserer Väter, eine Lebensfrage für unser Vaterland.

Wer sich das alles vor Augen hält, wird sich klar darüber sein, daß kein pflichtbewußter deutscher Mann am 12. Januar an der Wahlurne fehlen darf. Er kann auch nicht im Zweifel darüber sein, gegen wen er Front zu nehmen hat.“

In diesem offensichtlich offiziellen Artikel hat man wohl das Wahlprogramm der Regierung zu erblicken. Es wird aber — 10 Tage vor der Wahl! — etwas spät veröffentlicht.

Gedenket des Wahlfonds!

Zur Wahlbewegung.

Der antiultramontane Reichsverband gegen das Zentrum! Es wäre wirklich ein Wunder gewesen, wenn der antiultramontane Reichsverband nicht mit einer Kundgebung gegen das Zentrum in die Wahlbewegung eingegriffen hätte. Die Zentrumspartei wird als der schlimmste Schädling in unserem politischen Leben bezeichnet, aber dies schädliche Zentrum sei die stärkste Partei im Reichstage, hier müsse Wandel geschaffen werden. „Der einzige Weg, die Zentrumspartei zu schwächen, ist der Nachweis ihrer katholisch-konfessionellen Natur, ihrer politischen und kulturellen Abhängigkeit vom außerdeutschen internationalen Papsttum. Kurz der Nachweis, daß das Zentrum weder eine politische noch deutsche Partei ist. Denn dieser Nachweis wirkt auch in katholisch-religiösen Kreisen, die im Papst wohl ihr religiöses Haupt verehren, aber nicht ihren politischen Oberherrn anerkennen wollen... Grundsatz muß sein: keine Stimme einem Zentrumskandidaten! Kompromisse oder gar Bündnisse mit dem Zentrum sind Verleumdungen an Kultur und nationaler Selbstständigkeit!“ Ob und wie der antiultramontane Reichsverband dem Zentrum seine angebliche katholisch-konfessionelle Natur „nachweist“, ist uns herzlich gleichgültig. Dem antiultramontanen Reichsverband kommt es ja nicht darauf an, die Wahrheit über das Zentrum zu verbreiten, es kommt ihm lediglich auf seine Bekämpfung an, und als einzigen Weg zu diesem Ziele sieht er den „Nachweis der katholisch-konfessionellen Natur des Zentrums“. Darin mag ja der antiultramontane Reichsverband recht haben, daß er ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des Zentrums in der Hand hätte, wenn ihm dieser Nachweis wirklich gelänge. Der antiultramontane Reichsverband hat bekanntlich nicht nur die Bekämpfung des Zentrums als Ziel gesteckt, sondern auch die Bekämpfung der katholischen Kirche. Zu diesem Zwecke würde der sich „liberal“ nennende antiultramontane Verband auch nicht vor Ausnahmegeetzen zurückschrecken, wenn er die Macht in der Hand hätte. In zahlreichen Resolutionen hat er schon Ausnahmegeetze gegen die Katholiken und ihre politische Betätigung verlangt. Um aber den Kampf gegen die katholische Kirche durch Ausnahmegeetze führen zu können, muß zunächst die „stärkste Partei im Reichstage“, das Zentrum, niedergeschmettert werden, dann, so hofft der antiultramontane Reichsverband mit Recht, würde sein Weizen blühen.

Wo bleibt das sozialdemokratische Parteiprogramm? Im sozialdemokratischen Wahlauftruf wird auf das Parteiprogramm nirgends Bezug genommen, das Endziel nirgend erwähnt. Und wenn sonst wohl Parteiprogramm und Wahlauftruf als einander ergänzend betrachtet wurden, so scheint dagegen diesmal das Parteiprogramm strikt aus dem Wahlauftruf ausgeschieden zu sein. Sogar ein dirigierender Artikel „Wahlen und Parteien“ in der „Neuen Zeit“, vom Biondewächter Mehring — der sonst jeden seiner Pfeilbriefe

mit einer Apotheose des sozialdemokratischen Proletariats und seiner Mission zur Ueberwindung der bürgerlichen Gesellschaft zu schließen pflegt — vermeidet jede Erwähnung des Programms und der grundsätzlichen Forderungen der Partei. An die Stelle des Programms ist die Tagespolitik getreten mit der einzigen Orientierung: gegen das Zentrum. Die Sozialdemokratie ist heute — gleichviel ob im Großblock oder außer dem Großblock — wesentlich eine „antiklerikale“ und in der weiteren Konsequenz eine antireligiöse Partei. Was ehemals die Radikalen dem opportunistischen Flügel zum Vorwurfe machten, nämlich daß er zu Zwecken des Stimmen- oder Bauernfanges das Programm in der Tasche behalte, das ist jetzt die Politik der ganzen Partei geworden. Dabei wirkt freilich auch der Umstand mit, daß das Parteiprogramm arg zerstückt ist, und als Ganzes wohl von niemandem mehr anerkannt wird. Von einem solchen Programm schweigt man in der Stunde des gefährlichen Kampfes am liebsten ganz still. Sind damit die Ursachen der Erscheinung angegeben, so wird freilich die Wirkung auch ihrerseits wieder zur Tatsache. Man kann ein Parteiprogramm nicht aus dem Wahlkampf absolut ausschalten, ohne ihm den letzten Rest von Geltung zu rauben, und die Tendenz zu stärken, die sich an die Stelle der grundsätzlichen Bestrebungen gesetzt haben. Der Weizen des Genossen Adolf Hoffmann blüht, und die Geister, die die Parteileitung gerufen hat, wird sie nicht wieder los werden, falls sie sich nämlich in ihrer Weltanschauung von diesem Genossen noch irgendwo unterscheidet.

Literatur.

Residenz-Kalender für 1912. (Dresden, Verlag der Kgl. Sächs. Hofbuchhandlung D. Bredow, Preis 1,75 Mk.) In vornehmem Gewande präsentiert sich heuer dieses für die offizielle Welt notwendige Werkchen, welches im 101. Jahrgang erscheint. Im ersten Teile enthält es außer Kalenderneubestellen eine Uebersicht der Hof- und Kirchennachrichten, das Königl. Haus, die Ministerien, den Hof- und Militärstaat, Königl. Sammlungen, Staats- und Stadtbehörden Dresdens, die Gesandtschaften und Konsulate. Dem schließt sich ein Verzeichnis der Regentenhäuser und die Wappenbilder einzelner Adelsfamilien mit begleitendem Text an.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Diese Blätter sind so eingerichtet, daß dem französischen, englischen oder italienischen Original gute Uebersetzungen oder erklärende Fußnoten beigegeben sind, die dem Lernenden leicht über die Schwierigkeiten hinweghelfen und das Studium äußerst angenehm und fast mühelos machen. Außerdem vermitteln diese Blätter die Korrespondenz in fremder Sprache, jedoch mancher unserer Leser in ihnen ein ausgezeichnetes Mittel zu seiner Verbessermung finden wird. — Preisnummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Wahl-Literatur.

Um den Parteifreunden die Beschaffung von Wahl-Literatur zu erleichtern, sei hier eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten gegeben.

Im Verlage der „Germania“ (Berlin C. 2) sind erschienen: Erzberger, M., M. d. R., Die Zentrumspolitik im Reichstage. Eine Uebersicht über die Tätigkeit der Zentrumsfraktion. 1. 11. Legislaturperiode vom 3. Dezember 1903 bis 13. Dezember 1906, 1,50 Mk. 2. 12. Legislaturperiode, Sessionsabschnitt vom 19. Februar bis 14. Mai 1907, 1,50 Mk. 3. 12. Legislaturperiode der ersten Session, 2. Abschnitt vom 22. November 1907 bis 7. Mai 1908, 3 Mk. 4. 12. Legislaturperiode der ersten Session, 3. Abschnitt vom 20. Oktober 1908 bis 15. Juli 1909, broschiert 3 Mk. 5. 12. Legislaturperiode der zweiten Session, 1. Abschnitt vom 30. November 1909 bis 10. Mai 1910, 2,50 Mk. 6. 12. Legislaturperiode der zweiten Session, 2. Abschnitt vom 22. November 1910 bis 31. Mai 1911. — Bilder aus dem Reichstagswahlkampf 1907. Die Agitation der Zentrumsgegner, beleuchtet nach ihren Wahlschriften. 58 Seiten, 30 Pfennig. — Der Kampf gegen den Katholizismus in der Ostmark. Material zur Beleuchtung der Votenfrage durch die deutschen Katholiken. 80 Pfennig. — Missionen geschenkt. Die Privilegienwirtschaft in Südwestafrika. 1,80 Mk. — Die Wahrheit über die deutschen Kolonien. Glänzende Rechtfertigung des Kolonialpolitik des Zentrums durch Staatssekretär Dernburg. 60 Pfennig. — Der Modernisteneid. 80 Pfennig. — 40 Jahre Zentrum. 40 Pfennig. — Zentrum und neuester Kurs. Herausgegeben im Auftrage der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages. 20 Pfennig. — Zentrum und Reichsfinanzreform. Herausgegeben von einigen Mitgliedern der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages. 20 Pfennig. — „Müssen wir Zentrum wählen?“ Ein Wegweiser für Wähler von M. Erzberger, M. d. R. 20 Pfennig.

Aus der Geschäftswelt.

Erbitterte Feinde des Menschen sind die in ihrer verderblichen Wirksamkeit von der Wissenschaft immer weiter beleuchteten Bakterien, die in unermesslichen Scharen jeden Augenblick unser Dasein umlauern. Ihnen gegenüber ist der Mensch fast nur auf die Abwehr dadurch angewiesen, daß er ihnen möglichst wenig Angriffspunkte anbietet, und das sind vorzüglich offene Wunden usw. Oft bringt es jedoch der Verfall mit sich, daß man sich bei aller Vorsicht eine Verletzung zuzieht und da ist es dann ein Gebot der Selbsthaltung, für schleunige Beseitigung der Wunde zu sorgen. Hierbei ist es von Wert, sofort ein geeignetes Heilmittel an der Hand zu haben und als solches ist wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften die aldbewährte Rino-Salbe sehr zu empfehlen. Rino-Salbe heilt Geschwüre und Abszesse mit derselben überraschenden Leichtigkeit und Schnelle wie Wunden und Hautverletzungen aller Art, und hat dabei, weil völlig frei von schädlichen Bestandteilen, keinerlei schädliche Nebenwirkungen. Man erhält die Rino-Salbe in Dosen à Mark 1,15 und 2,25 in den Apotheken, oder aber auf die Original-Packung weiß-grün-rot und Firma Rino, Schaubert & Co., Chem. Fabrik, Weinstraße, Dresden. Dieses so ausgezeichnete Heilmittel sollte deshalb in keinem Haushalle fehlen.

Siegfried Schlesingers Weiße Woche.

Dienstag, den 2. Januar veranstalte ich erstmalig eine **Weiße Woche**. Enorme Posten weißer Waren bester Qualität sind an diesen Tagen in meinem Geschäft aufgestapelt und werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf gestellt.

Die Preise der während der **Weißen Woche** zum Verkauf gestellten Waren sind „blau“ bezeichnet und **rein netto**.

Stoffe für Leibwäsche ca. 60000 Meter.

Renforcé,	84 cm breit, feinfädig, für jede Art Leibwäsche reeller Wert 65 -/.	jetzt 45 -/
Edeltuch,	84 cm breit, mittelfädig, für jede Art Leibwäsche reeller Wert 70 -/.	jetzt 50 -/
Macco-Stoffe,	84 cm breit, mittelfädig, für Damen- und Herrenwäsche, edelste Ware, früher 95 -/.	jetzt 78 -/
Wäschebatiste,	84 und 100 cm breit, mercerisiert, ganz feine Qualitäten früher 1,00 bis 1,20.	jetzt 80 -/
Körperbarchente,	gebleicht, in guten Qualitäten, früher 55, 85, 100 -/.	jetzt 80, 65 u. 38 -/
Piquébarchente,	gebleicht, in guten Qualitäten, früher 1,20 und 1,00.	jetzt 95 und 85 -/
Negligé-Satins,	80 cm breit, gebleicht, früher 85 und 75 -/.	jetzt 68 und 60 -/

Stoffe für Bettwäsche ca. 35000 Meter.

Seit Jahren erprobte Qualitäten in edelster Ausrüstung.

Stangenleinen,	la. Qualität, in 84 cm f. Kissen, Wert 85 -/.	jetzt 68 -/
Atlas-Bettsatin	versch. Streif., 130 cm f. Deckb., Wert 1,35.	jetzt 1 05
Atlas-Bettsatin	mit schönem 84 cm f. Kissen, Wert 1,00.	jetzt 78 -/
Bett-Damast,	Seidenglanz, 130 cm f. Deckb., Wert 1,50.	jetzt 1 20
Bett-Damast la.,	m. sch. Seidengl., 84 cm f. Kissen, Wert 1,30.	jetzt 1 05
Bett-Brocad,	neueste Muster, 130 cm f. Deckb., Wert 2,00.	jetzt 1 60
Linon,	pa. Qualität, in 84 cm f. Kissen, Wert 1,00.	jetzt 78 -/
	versch. Mustern, 130 cm f. Deckb., Wert 1,50.	jetzt 1 20
	pa. Qualität, in 84 cm f. Kissen, Wert 1,20.	jetzt 1 00
	versch. Mustern, 130 cm f. Deckb., Wert 1,90.	jetzt 1 50
	edelste Ware, in 84 cm f. Kissen, Wert 1,50.	jetzt 1 20
	versch. Mustern, 130 cm f. Deckb., Wert 2,30.	jetzt 1 80
	bewährte Qual., 84 cm f. Kissen, Wert 70 -/.	jetzt 60 -/
	starkfädig, 130 cm f. Deckb., Wert 1,25.	jetzt 1 00

Gesichts-Handtücher ca. 1000 Dutzend, rein Leinen,

in Jacquard, Drell und Gerstenkorn,				
früher:	10,00	12,00	17,00	20,00
jetzt:	8 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	13 ⁰⁰ 14 ⁰⁰

Küchen-Handtücher Reinleinen, Drell und Körper.

Ein Posten graue Handtücher,	reinleinen, extra schwer früher 7,50.	jetzt 6⁰⁰
Ein Posten grau-weiße Handtücher,	reinleinen, aus schwerem Drell früher 9,00.	jetzt 7⁵⁰
Ein Posten weiße Körper-Handtücher,	60x100 cm, prima Reinleinen früher 9,50.	jetzt 8⁰⁰

Bettuch-Stoffe ca. 5000 Meter.

Seit Jahren erprobte Qualitäten.

Dowlas	146 cm breit, volle kräftige Ware	früher 1,10, jetzt 85⁵⁰
für Bettücher	160 cm breit, volle kräftige Ware	früher 1,30, jetzt 1 05
	160 cm breit, volle kräftige Ware	früher 1,50, jetzt 1 20
Halbleinen	150 cm breit, solide Qualität	früher 1,30, jetzt 1 00
für Bettücher	150 cm breit, prima Ware	früher 1,65, jetzt 1 30
	160 cm breit, la. Qualität	früher 2,00, jetzt 1 60

Bettücher, fertig gesäumt,

Dowlas	160x225 cm	früher 4,00, jetzt 3³⁵
Halbleinen	150x225 cm	früher 3,20, jetzt 2⁶⁵
do.	160x225 cm	früher 4,75, jetzt 3⁷⁵
Reinleinen	160x250 cm	früher 7,50 u. 6,75, jetzt 6⁰⁰

Enorme Posten reinleinenene
Wischtücher

Posten I	60x60, ges. u. gebändert, reeller Wert 4,50, jetzt 3⁷⁵
Posten II	60x80, ges. u. gebändert, reeller Wert 6,50, jetzt 5⁵⁰
Posten III	62x62, ungesäumt früher 5,50, jetzt 4⁵⁰
Posten IV	60x60, Körperuch früher 5,75, jetzt 4⁷⁵
Posten V	60x80, Körperuch früher 7,50, jetzt 6⁵⁰

Enorme Posten reinleinenene
Wischtücher

Siegfried Schlesinger

Inhaber: **Wilh. Steigerwald und Karl Kaiser**, Königl. Rumän. Hoflieferanten,

König-Johann-Straße 6-8

Dresden

König-Johann-Straße 6-8.

Siegfried Schlesingers Weiße Woche.

Die riesige Auswahl und Preiswürdigkeit in **Weißwaren** und **Wäsche** wird jedermann sehr überraschen.
Meine Veranstaltung bietet eine selten günstige Kaufgelegenheit **ganzer Wäsche-Ausstattungen**.

Die Preise der während der **Weißen Woche** zum Verkauf gestellten Waren sind „**blau**“ bezeichnet und **rein netto**.

Fertige Bettwäsche Deckbett mit Kissen.

Stangenleinen , prima Qualität Deckbett 180/200	früher 5,80, jetzt 4 ⁸⁵
passendes Kissen 75/84	früher 1,70, jetzt 1 ⁴⁵
Damast , prima Qualität Deckbett 180/200	früher 8,15, jetzt 6 ⁴⁵
passendes Kissen 75/84	früher 2,20, jetzt 1 ⁸⁰
Brocat , edelste Ware Deckbett mercerisiert 180/200	früher 9,85, jetzt 7 ⁸⁵
passendes Kissen	früher 2,85, jetzt 2 ⁰⁵

Ueberlaken mit passenden Kissen

Linon A mit Hohlsaum 150/250 cm	früher 5,00, jetzt 4 ⁶⁰
passendes Kissen 75/84	früher 2,00, jetzt 1 ⁸⁰
Linon B mit Zierstichgarnierung 150/250 cm	früher 7,50, jetzt 5 ⁸⁰
passendes Kissen 75/84	früher 2,85, jetzt 2 ²⁵
Linon C mit reichen Stickereieinsätzen 150/250 cm	früher 8,75, jetzt 7 ⁰⁰
passendes Kissen 75/84	früher 3,85, jetzt 3 ⁰⁰

Restbestände in noch eleganten Ueberlaken **bedeutend herabgesetzt**.

Bunte Bettzeuge und Inletts.

Karr. Bettzeuge , 84 cm, für Kissen	früher 65 ³ , jetzt 55 ³
180 cm, für Deckbett	früher 1,00, jetzt 85 ³
Karr. Bettzeuge , 84 cm, für Kissen	früher 80 ³ , jetzt 68 ³
beste Qualität, 180 cm, für Deckbett	früher 1,20, jetzt 1 ⁰⁰
Bett-Inlett , garantiert federdicht, bestes Fabrikat, glatt rot u. gestreift, 84 cm, für Kissen	früher 1,90, jetzt 1 ⁵⁰
180 cm, für Deckbett	früher 3,00, jetzt 2 ⁴⁰

Ein Posten **Weißer Cöperbarchent** Meter **38³**

Damen-Leibwäsche

Damen-Taghemden , gutes Hemdentuch, mit Fältchen und Besatz, Wert 3,00, für	1 ⁷⁰
Damen-Taghemden mit Madeirapasse	Wert 2,25, für 1 ⁹⁵
Damen-Taghemden mit guter Stickerei, Wert 2,25 bis 3,50, für 1 ⁹⁵ 2 ²⁵ 2 ⁴⁰ 2 ⁸⁵	
Phantasiehemden mit reicher Stickerei und Einsätzen Wert 2,50 bis 4,80, für 2 ¹⁵ 2 ²⁵ 3 ⁰⁰ 3 ⁷⁵	
Damen-Nachthemden mit Umlegkragen	Wert 4,50, für 3 ⁸⁵
halsfrei, Madeiragenre	Wert 5,50, für 4 ⁶⁵
Damen-Jacken in Croisé, Barchent und Hemdentuch	jetzt 2 ⁸⁵ 2 ⁶⁵ 2 ⁹⁰
Damen-Beinkleider in allen Fassons	jetzt 1 ²⁵ 1 ⁶⁵ 1 ⁸⁵ 2 ⁰⁰ bis 5 ⁷⁵
Stickerei-Unterröcke mit reicher Volant	jetzt 4 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 6 ⁵⁰
Wäsche-Garnituren früher 9,75 10,75 11,75 12,50 13,00 20,00	jetzt 7 ⁰⁰ 7 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 9 ⁰⁰ 9 ⁷⁵ 13 ⁰⁰

Frottier-Wäsche Handtücher

Größe 45 × 100 cm, weiß	früher 65 ³ , jetzt 55 ³
Größe 52 × 118 cm, weiß	früher 1,00, jetzt 90 ³
Größe 58 × 130 cm, weiß	früher 1,50, jetzt 1 ⁹⁰
Größe 58 × 130 cm, weiß	früher 1,75, jetzt 1 ⁵⁰
Größe 58 × 130 cm, weiß	früher 2,25, jetzt 1 ⁸⁵

Große Badelaken

Größe 180 × 160 cm, weiß	früher 4,00, jetzt 3 ⁸⁵
Größe 145 × 200 cm, weiß	früher 5,50, jetzt 4 ⁶⁰
Größe 160 × 200 cm, weiß	früher 6,50, jetzt 5 ⁶⁰

Kinder-Badelaken

Größe 100 × 100 cm, weiß	früher 1,65, jetzt 1 ⁴⁵
Größe 130 × 185 cm, weiß	früher 3,20, jetzt 2 ⁷⁵

Tischzeuge (Tischtücher und Servietten).

Halbleinen Gebild.

Tischtücher , 120 × 125 cm	früher 2,10, jetzt 1 ⁸⁵
Tischtücher , 120 × 150 cm	früher 2,60, jetzt 2 ³⁰
Servietten , passend, 56 × 56 cm	früher 5,50, jetzt Dutzend 4 ⁸⁵
Servietten , passend, 62 × 62 cm	früher 6,50, jetzt Dutzend 5 ⁸⁰
Tischtücher , 115 × 115 cm	früher 2,10, jetzt 1 ⁸⁰
Tischtücher , 115 × 150 cm	früher 2,75, jetzt 2 ³⁵
Tischtücher , 130 × 130 cm	früher 3,20, jetzt 2 ⁷⁵
Tischtücher , 130 × 160 cm	früher 3,90, jetzt 3 ³⁵
Tischtücher , 130 × 200 cm	früher 4,80, jetzt 4 ²⁰

Reinleiene Tischtücher ohne Servietten:

Reinleinen Tuch , 130 × 160 cm	früher 5,00, jetzt 3 ⁹⁰
Reinleinen Tuch , 130 × 160 cm	früher 5,50, jetzt 4 ⁵⁰

Hohlsaum-Tischtücher ohne Servietten:

Reinleinen Tuch , 130 × 130 cm	früher 6,00, jetzt 4 ⁵⁰
Reinleinen Tuch , 130 × 130 cm	früher 7,00, jetzt 5 ²⁰
Reinleinen Tuch , 130 × 170 cm	früher 7,50, jetzt 5 ⁷⁵

1 Posten 200 cm breite Tafeltücher,

rein Leinen, Jacquard und Damast, feinste Qualitäten,
für die Hälfte des regulären Preises.

**Gedecke, Restbestände in Tischtüchern und Servietten
welt unter Preis!**

Eisdeckchen, Mitteldecken, Läufer.

Tausende von einzelnen eleganten Wäschestücken,
Musterstücke, leicht angestaubte etc.
bis zur Hälfte ermäßigt.

Siegfried Schlesinger

Inhaber: Wilh. Steigerwald und Karl Kaiser, Königl. Rumän. Hoflieferanten,

König-Johann-Straße 6-8 **Dresden** König-Johann-Straße 6-8

Kirchlicher Wochenkalender.

Heilige 3 Könige.

1. Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.

Kapelle zu Dresden-Lößlau. (Herrspr. 9107.) Hl. 3 Könige: Früh 7 Uhr hl. Messe mit Exhortation, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 6 Uhr feierlicher Segen, nachm. kein Lichtfest.
Sonntag: Früh 7 Uhr hl. Messe mit Exhortation, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, abends 6 Uhr Christenlehre, Vitae und Segen. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr, Montag und Donnerstag im Albershause.

Adorf. (Kapelle in der Elsterstraße, neben der neuen Schule, Herrspr. 144.) Sonn- und Festtagen vorm. 1/10 Uhr hl. Messe, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe, Montag früh 8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder.

Annaberg. (Herrspr. 482.) Hl. 3 Könige: Vorm. 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, abends 6 Uhr Segensandacht.
Sonntag: (Herrspr. 866.) Hl. 3 Könige: Vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle beim Schützenhaus.

Sonntag: In Aue kein Gottesdienst (siehe Schneberg). — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr in der Hauskapelle, Goethestraße 8 II.

Auerbach i. S. (Herrspr. 438.) Sonn- u. Feiertags 7 Uhr Frühmesse (vorher und nachher Gelegenheits zur heil. Weichte), vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. Jeden dritten Sonntag im Monat fällt das Hochamt in Auerbach aus und wird dafür in Falken- (Schützenhaus) gehalten.

Chemnitz I., kath. Pfarrkirche, Rohmarkt (Herrspr. 1609). Sonntags früh 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Predigt, dann Hochamt, 1/11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 2 Uhr Segensandacht. Jeden 2. Sonntag im Monat wird abends 6 Uhr Gottesdienst für den Verein christlicher Familien gehalten, bestehend in Predigt, Vitae und hl. Segen, an diesen Tagen fällt die Segensandacht um 2 Uhr aus. Gelegenheits zur heil. Weichte ist jeden Sonntag abends von 6 Uhr und Sonn- und Feiertags früh von 6 Uhr an. An den Wochentagen sind die heil. Messen um 1/7, 7 und 8 Uhr. Laufen jeden Sonn- und Feiertag 1/8 Uhr und Donnerstag 3 Uhr.

Chemnitz II., St. Josephs-Pfarrkirche. (Herrspr. 8957). 1/8 Uhr Frühmesse, 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/3 Uhr Andacht. An den Wochentagen 8 Uhr hl. Messe, Freitag um 1/8 Uhr Schulmesse.

Dresden. Hl. 3 Könige: Vorm. 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt mit Tezium, nachm. 1/3 Uhr Andacht.
Sonntag: Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/3 Andacht.

Döbeln (Schulturnhalle am Körnerplatz). Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Freiberg. (Herrspr. 609.) Hl. 3 Könige: Vorm. 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, abends 6 Uhr Andacht.
Sonntag: Vorm. 9 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Andacht.

Glauchau, Schloßkapelle. Hl. 3 Könige: Früh 1/8 Uhr hl. Weichte, 8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Weichnachtsandacht mit hl. Segen.
Sonntag: Früh 1/8 Uhr hl. Weichte, um 8 Uhr und auf Wunsch auch später hl. Kommunion, vorm. 1/10 Uhr Predigt und heil. Messe, abends 7 Uhr Segensandacht. — Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag früh 8 Uhr, Mittwoch und Sonnabend vorm. 1/9 Uhr hl. Messe. Sonnabend abends 7 Uhr Segensandacht, nach derselben Gelegenheits. — Die kathol. Kaplanei befindet sich Amtsgerichtsstraße 1 a, II.

Hubertusburg, kath. Kirche (Herrspr.: Bernsdorf Nr. 8.) Vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe bezw. Hochamt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Klingenthal, kath. Kirche. (Herrspr. 216.) Jeden Sonn- und Feiertag früh 7 Uhr hl. Weichte und Kommunion, vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt und Predigt, nachm. 3 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Andacht.

Leipzig-Postitz (Jägerplatz). Hl. 3 Könige: Militärgottesdienst. Früh 1/8 Uhr Weichte, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 10 Uhr Laufen.
Sonntag: Derselbe Gottesdienst.

Leipzig, St. Trinitatiskirche (Herrspr. 2507.) Hl. 3 Könige: Früh 6 Uhr hl. Messe und Weichte, 7 Uhr hl. Messe, vorm. 1/9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 3 Uhr Laufen und Vesper, abends 6 Uhr Andacht.

Sonntag: Früh 6 Uhr hl. Messe und Weichte, 7 Uhr hl. Messe, vorm. 1/9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 3 Uhr Laufen und Vesper, abends 6 Uhr Andacht.

Leipzig-Postitz, St. Marienkirche. (Herrspr. 8822.) Sonn- und Feiertags um 7 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Schulmesse mit Christenlehre, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 4 Uhr Taufgelegenheit und 6 Uhr Andacht mit Segen. Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 1/12 Uhr Polenandacht mit Segen. Wochentags früh 7 und 9 Uhr hl. Messe, Montag und Donnerstag 9 Uhr Schulmesse. Weichnachtsandacht Sonnabend abends von 7 bis 1/9 Uhr und Sonntag früh von 1/7 bis 1/9 Uhr, bezw. an Festtagen und deren Vorabenden.

Leipzig-Postitz, St. Laurentiuskirche. (Herrspr. 7814.) Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Leisnig (Schloßkapelle). Sonntag vorm. 1/2 Uhr Predigt und hl. Messe.
Zugau. Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst in der „Goldenen Sonne“.

Markranstädt. (Marie-Hilf-Kirche, Kräutler Straße.) Jeden zweiten Sonntag im Monat vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Leipzig-Lindenaue aus. Jeden Sonntag Laten-Andacht.

Meißen-Grützschlitz, St. Bennokirche. Bettinerstraße 16. (Herrspr. 629.) Hl. 3 Könige: Früh 1/7 Uhr Weichte, 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt, Hochamt und Segen, nachm. 1/3 Vesper, abends 1/7 Uhr hl. Weichte.

Sonntag: Früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt, heil. Messe und Segen, nachm. 1/4 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Segensandacht. — Mittwoch und Sonnabend vorm. 9 Uhr, an den übrigen Wochentagen früh 7 Uhr und an allen Wochentagen früh 1/8 Uhr hl. Messe.

Mittweide. (St. Laurentiuskirche, Herrspr.: 213.) Hl. 3 Könige: Am Vorabende 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht und hl. Weichte. Ebenso Weichte am Festtage früh 7 bis 8 Uhr, 8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt vor ausgetretenen Arbeiterleuten mit Segen und Predigt, nachm. 1/4 Uhr Laufen, 6 Uhr Christenandacht an der Krippe.

Sonntag: Früh 7 bis 8 Uhr hl. Weichte, 8 Uhr Kommunion, vorm. 9 Uhr Singmesse mit Predigt, nachm. 3 Uhr Andacht für die Mitglieder des Arbeiter-Jesu-Vereins, 1/4 Uhr Laufen. — Montag und Donnerstag früh 1/8 Uhr, sonst um 7 Uhr hl. Messe.

Mühlheim. Jeden ersten Sonntag im Monat vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismarckstraße, nach dem Gottesdienst Laufen.

Niesitz i. Erzgeb. Hl. 3 Könige: Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 1/3 Uhr Laufen, um 8 Uhr Andacht.
Sonntag: Früh 8 Uhr hl. Messe, nachm. 1/8 Uhr Laufen, um 8 Uhr Andacht. (Siehe Zugau.)

Pirna, Pfarrkirche. (Herrspr. 2891.) Hl. 3 Könige: Früh 1/7 Uhr hl. Weichte, 1/8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/9 Uhr Festpredigt, feierliches Hochamt und heil. Segen, 1/11 Uhr hl. Messe, nachm. 2 Uhr Dankgottesdienst mit Segen, 1/3 Uhr Laufen.

Sonntag: Früh 1/7 Uhr hl. Weichte, 1/8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/11 Uhr hl. Messe, nachm. 2 Uhr Weichnachtsandacht und heil. Segen, 1/3 Uhr Laufen. — Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe, Mittwoch und Sonnabend früh 8 Uhr Schulgottesdienst. Sonnabend abends von 7 bis 1/9 Uhr hl. Weichte.

Pirna i. S. (Herrspr. 531.) Früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulmesse, abends 6 Uhr Andacht und hl. Segen. Wochentags früh 6 und 9 Uhr hl. Messe, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Freitag nachm. 2 Uhr Weichte des Drei-König-Büßers (etwa gewünschte Käuferweiche möchte baldigst beim Pfarramt beantragt werden), abends 7 Uhr heil. Weichte.

Hl. 3 Könige: vorm. 9 Uhr Predigt und liturg. Amt, Sammlung für die afrikanischen Missionen, nachm. 1/2 Uhr Weichnachtsandacht, 1/3 Uhr liturg. Vesper und Segen.

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Altarrede, vorm. 9 Uhr Predigt und liturg. Amt, 1/11 Uhr Weichnachtsandacht, nachm. 1/3 Uhr Segensandacht.

Schneeberg. (Hotel „Sächsisches Haus“.) Vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Schneeberg. (Herrspr. 809.) An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst im Sommer um 9 Uhr, im Winter 1/10 Uhr Nachmittagsandacht um 2 Uhr. An Wochentagen im Sommer früh 1/7 Uhr, im Winter um 1/8 Uhr. Schulgottesdienst im Sommerhalbjahr Dienstag und Freitag früh 7 Uhr.

Schneeberg, (Freiherrlich v. Schönbergische Schloßkapelle.) Jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Gottesdienst.

Schneeberg, (Schloßkirche.) 1/10 Uhr Predigt und Hochamt nachm. 1/3 Uhr Segensandacht. Wochentags 8 Uhr hl. Messe, abends 1/3 Uhr Abendgebet, Freitag und Sonnabend abends 1/8 Uhr Segensandacht.

Schneeberg, Pfarrkirche. (Herrspr. 879.) Hl. 3 Könige: Früh 1/8 Uhr Kapellgottesdienst, 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Vitae. — Schloßkapelle: Vorm. 1/9 Uhr hl. Messe, 1/11 Uhr Schulgottesdienst.

Sonntag: Pfarrkirche: Früh 1/8 Uhr Anhaltgottesdienst, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Altarrede, nachm. 6 Uhr Andacht. — Schloßkapelle: Vorm. 1/11 Uhr Schulgottesdienst. — Freitag abends von 1/8 bis 1/9 Uhr Anhaltgottesdienste.

Altenburg, katholische Kirche, Hohe Straße 13. Jeden Sonn- und Feiertag morgens 10/11 Uhr Hochamt und Predigt an ersten Sonntag im Monat: 8 Uhr Militärgottesdienst 10/11 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr an Sonn- und Feiertagen: Kateche, darauf Andacht.

Altenburg, katholische Kirche. Jeden Sonn- und Feiertag morgens 8 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachm. Andacht. Am ersten Sonntag im Monat morgens 7/8 Uhr Hochamt und Predigt.

Bernsdorf, katholische Kirche. Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 8 Uhr hl. Messe, 1/10 Uhr hl. Messe mit Predigt. Wochentags früh 1/8 Uhr hl. Messe.

Bautzen, Domkirche. (Herrspr.: 463.) An Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst um 1/8 Uhr, Hochamt um 9 Uhr, Vesper nachm. um 2 Uhr. — An Wochentagen hl. Messen um 6 und 9 Uhr.

Bautzen, wendische Pfarrkirche z. u. l. Jean. An Sonn- und Feiertagen: 1/8 Uhr deutscher Schulgottesdienst, 9 Uhr wendisches Hochamt, 1/1 Uhr mittags wendische Vesper.

Großschönbach. Hl. Messe: Sonn- und Feiertags 6 und 9 Uhr, an Wochentagen um 7 Uhr, Vesper um 2 Uhr. Schulgottesdienst Dienstag und Freitag um 9 Uhr.

Herrsdorf i. S. Heilige Messe und Predigt jeden zweiten Sonntag im Monat und die zweiten Feiertage von Weichnachten, Oftern und Pfingsten vormittags 11 Uhr im Saale des Hotel Stadt Jitau.

Hausch bei Bautzen (Schloßkapelle): An Sonn- und Feiertagen 1/9 Uhr hl. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen, 2 Uhr Nachmittagsandacht mit sakramentalem Segen. Vor und an Sonn- und Feiertagen Gelegenheits zur hl. Weichte. An Wochentagen 1/9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

Hochschönbach. An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Hornau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. am 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Leisnig. An Sonn- und Feiertagen früh 1/7 Weichnachtsandacht 1/8 Uhr Schulgottesdienst mit Ansprache, vorm. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht, 1/3 Uhr Gelegenheits zur Laufen; Laufen an anderer Zeit sind rechtzeitig anzumelden. Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe. Weichnachtsandacht in deutscher, wendischer und böhmischer Sprache zu jeder Zeit nach vorheriger Anmeldung.

Lößlau bei Jitau (Kath. Kapelle): Monatlich jeden dritten Sonntag 1/10 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheits zur hl. Weichte.

Leisnig: An Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper. Die hl. Messe ist an Wochentagen früh 7 Uhr, am Dienstag und Freitag jedoch um 9 Uhr.

Löschnitz: An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Amt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Löschnitz bei Bernsdorf. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Löschnitz: An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr (nur während der Sommermonate etwa von Oftern bis Anfang November), Hochamt mit Predigt 9 Uhr vormittags, Altarandacht abends 1/3 Uhr. An Wochentagen: Von Michaeli bis Oftern hl. Messe um 7 Uhr früh, Schulmesse an den Donnerstagen um 8 Uhr früh. Laufen an Sonn- und Feiertagen 1/2 Uhr nachm. an Wochentagen nach Vereinbarung. Hl. Weichte an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage abends von 6-7 Uhr im Winterhalbjahre, abends von 1/7-1/8 Uhr im Sommerhalbjahre an Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienste, nach Vereinbarung zu jeder Zeit. Hl. Kommunion an Sonn- und Feiertagen

bei der Frühmesse oder, wenn keine Frühmesse stattfindet, um 1/8 Uhr und während des Hochamts, an Werktagen während der hl. Messe.

Markranstädt: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/8 und 1/10 Uhr, nachm. 1/3 Uhr wendische Vesper, 1/3 Uhr deutsch. Marienandacht, 8 Uhr lateinische Vesper; an Wochentagen hl. Messen um 6, 7 und 1/9 Uhr.

Meißen: Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen früh 6 und vorm. 8 Uhr. An Wochentagen um 1/8 und 6 Uhr.

Meißen: An Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst gegen 1/7 Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen abends 1/7 Uhr Herz-Maria-Andacht.

Meißen: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1/7 Uhr.

Mühlheim bei Jitau. Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 1/10 Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheits zur hl. Weichte.

Niesitz: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr hl. Kommunion 1/7 Uhr Frühmesse, 1/8 Uhr Feiertagsgottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. um 2 Uhr Nachmittagsgottesdienst. An Wochentagen 6 Uhr (im Winter um 1/7 Uhr) und um 9 Uhr Gottesdienst.

Niesitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst: 7, 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7.

Niesitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst: 7, 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

Niesitz: An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe früh 1/7 Uhr, Amt und Predigt 9 Uhr, Nachmittagsvesper um 2 Uhr. An den Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 6 Uhr, an allen Sonnabenden 8 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. Montag, Mittwoch und Freitag hl. Messe um 8 Uhr, Sonnabend um 9 Uhr. Dienstag und Donnerstag wird in der Regel in der Pfarrkirche kein hl. Messe gelesen.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr, Schulmesse 1/9 Uhr, Hochamt mit Predigt 1/10 Uhr, Andacht nachm. 2 Uhr. An Wochentagen um 7 und um 8 Uhr hl. Messe.

Postitz: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat um 9 Uhr und nachm. 2 Uhr, Wochentags jeden Mittwoch (mit Ausnahme der Ferien) um 6 Uhr, im Winter aber um 7 Uhr Gottesdienst.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen um 7 und 9 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/7, 1/8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Weichnachtsandacht täglich. An den Wochentagen hl. Messen um 6 und 8 Uhr. Am Dienstag und Freitag um 7 Uhr.

Postitz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst vorm. 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. Wochentags früh 1/7 Uhr hl. Messe.

Jeder neue Abonnent eine neue Zentrumsstimme!

An die Anhänger der Zentrumsparterie

richten wir die dringende Bitte, in den bevorstehenden Reichstags-Wahlkämpfen bei jeder Gelegenheit für die Ausbreitung unserer Zentrumsstimme einzutreten. Ihr fällt die überaus wichtige Aufgabe zu, aufklärend zu wirken, die Angriffe der Gegner zurückzuweisen und der Partei immer mehr neue Freunde zuzuführen. Darum nochmals der dringende Appell:

Werbet für die Zentrumsstimme!

„Neger, ich sei damals, als ich noch ein mächtiges, blühendes Königreich besaß, hinübergekommen über die Meere, um die plumpe Natur, die uns eigen ist, abzustreifen in der Berührung mit eurer Zivilisation. Das ist es, was Sie mir sagen wollten. Aber die anderen Ihrer Rasse wußten auch, daß ich ein zivilisierter, ja daß ich ein unterrichteter Negor bin! Aber diese Erwägungen haben sie nicht zurückgehalten. Sie haben mich meines Königthums entsetzt, sie haben einen Teil meiner Brüder mit ihren Gewehren niedergeschossen und die anderen ermordet, indem sie ihnen den vermaledeiten Prantwein verkauften, der die entsetzlichste Waffe ist, die sie gegen uns besitzen.“

Die Gestalt des Negers schien gewachsen bei dem in dem Kabinette herrschenden Brülllichte; er war aufgestanden und sprach, jedes seiner Worte mit lebhaften Bewegungen begleitend, in abgerissenen Sätzen.

„Er erschien in Wahrheit majestätisch in diesem Augenblicke, der alte Sohn der Wüste und schweigend, ganz ergriffen von der für einen Negor so ganz ungewöhnlichen Beredsamkeit hörte Josselin ihm zu.“

„Ja,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „die an Mannschaften stärkeren von der Küste verdrängten Europäer warfen sich mit ihrer ganzen Streitmacht auf den Landstrich, der meinen Vorfahren gehörte. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf, der mit der Vernichtung des alten Reiches der Kaffern, dessen letztes dem erbarmungslosen Hass unserer Besieger preisgegebenes Ueberbleibsel ich bin, endigte. Nein, ich wiederhole es, Herr Josselin, nicht weil der alte Jimbo ein zivilisierter Negor ist, bringen Sie ihm Freundschaft entgegen. Sie sind eine Ausnahme in dem großen Haufen der Ihrigen; weil Sie ein edles, mitfühlendes Herz haben, weil Sie an eigenem Leide das Unglück anderer ermessen, deshalb haben Sie mich niemals verachtet, mich nie von Ihrer Türe fortgewiesen.“

„Du weißt es, Jimbo, ich meinte es immer aufrichtig mit meiner Freundschaft und . . .“

Als sie in unsere Gegend kamen, haben Sie uns den goldlockigen Engel, Ihr liebreizendes Töchterchen, das hier allgemein „Die Fee der Wüste“ genannt wird, mitgebracht. Die Kleine hat von Ihnen Menschenfreundlichkeit und Gutmütigkeit geerbt und, so klein sie ist, sie war von jeher die Trösterin aller meiner, unter der Geißel der jetzigen Befehlshaber unseres Landes schmachtenden unglücklichen Brüder! Vom ersten Tage an habe ich die Kleine lieb gehabt! . . . Verdanke ich nicht auch jetzt wieder ihr und Ihnen mein Leben? . . .“

„Sprechen wir nicht davon, Jimbo . . . Ich komme aus einem Lande, wo die Nächstenliebe uns vorschreibt, unsere Mitmenschen zu lieben.“

„Ja, das lehren die Priester Ihrer Religion. Sie lehren auch, daß es Pflicht ist, Böses mit Gutem zu vergelten.“

Von neuem hielt der Sprosse eines alten Königsgeschlechtes inne. Einen Augenblick lang legte er die Hand auf die Stirn, hinter der ein Sturm von Erinnerungen wütete, dann fuhr er fort:

„Ich habe mich niemals entschließen können, diese Lehren zu befolgen. Ich habe niemals Böses mit Gutem vergolten und ich kann es auch jetzt nicht . . .“

Er trat auf Josselin zu und ihm beide Hände reichend, sagte er:

„Nichts Besonderes,“ zischelte er. „Ich glaube, meine Freunde, die Bladbaerns, haben Gespenster gesehen. Mein neuer Patron sieht wirklich nicht aus, als ob er etwas anderes wäre, als es den Anschein hat: ein rechtschaffener Dummkopf!“

Er war gerade im Begriffe, sich wieder zurückzuziehen, als er den Diamanten wahrte, den Josselin, der nicht gewohnt war, in seinem Hause etwas zu verschließen, auf dem Tische liegen gelassen hatte.

„Ach, sieh da! . . . Das Ding scheint mir schon besser!“ sagte der Strolch vor sich hin und griff ohne weitere Umschweife nach dem Diamanten. In seinen Augen leuchtete es auf.

„Nein, wahrlich, nicht, ich täusche mich nicht. Das ist wirklich ein echter Diamant . . . Alle Wetter! . . . Wer hätte denken können, daß in dieser Baracke ein solches Vermögen zu finden wäre!“

Noch immer hielt der Vicomte den Stein in seiner Hand. Er wußte nicht, sollte er ihn verschwinden lassen oder wieder an seine Stelle zurücklegen; er feuerte vor Aufregung und sein Gesicht verzerrte sich.

Die Geldgier blitzte aus seinen Augen.

Ein Geräusch, das er in dem nebenan liegenden Zimmer zu vernehmen glaubte, rief ihn in die Wirklichkeit zurück.

Der Bandit sah ein, daß es um ihn geschehen wäre, wenn sie ihn hier finden würden.

Er zog also zunächst sein Gesicht wieder in die richtigen Falten, legte lächelnden Mundes den Stein an seine vorige Stelle und zog sich unbemerkt in die Küche zurück, wo er mit der unschuldigsten Miene von der Welt seinen Platz am Tische wieder einnahm.

Noch immer blieb er allein.

„Dieser Dummkopf von Josselin,“ dachte er bei sich. „Geht dieser Kerl her und läßt einen solchen Stein auf dem Tische liegen, daß der erste beste sich daran vergreifen kann. War sollte meinen, er müsse Millionen besitzen, um so gleichgültig werden zu können. Nun glücklicherweise bin ich ein ehrlicher Kerl — bis auf weiteres.“

„Die Geschichte fängt übrigens gut an,“ sagte er leise vor sich hin. „Noch keine Stunde ist verflossen, seit ich meine Stelle hier angetreten habe, und schon weiß ich ein gut Teil von dem, was ich zu erfahren wünschte! Wenn Freund Jim nur ein Trunkenbold ist — Bruder Joe ist jedenfalls ein Schlawmeier, der seine Prognose richtig zu stellen weiß! . . . Wird der Augen machen, wenn ich ihm die Mitteilung mache, daß mein neuer Gebieter die Diamanten auf dem Tische liegen läßt! Ja, ja, soweit geht alles gut! . . . Nur jetzt die Augen hübsch offen halten, Gaston!“

Tagelang schwebte Jimbo zwischen Leben und Tod.

Waar hatten angestrengte Wiederbelebungsversuche den Erfolg gehabt, ihn seiner Betäubung zu entreißen, aber ein heftiges Fieber brach aus. Unruhig wälzte der alte Mann sich auf seinem Bette hin und her und verzögerte dadurch das Verheilen der Wunden, die Jim Bladbaerns Geißel ihm geschla-

gen hatte. Endlich ließ das Fieber nach, das Bewußtsein kehrte in vollem Umfange zurück, und die ersten Worte des Greises waren Worte des Dankes für Josselin.

Mit unbeschreiblich liebevollem Lächeln sah er zu Bezette hinüber, die es sich nicht nehmen ließ, an seinem Bette zu sitzen und dem geringsten seiner Wünsche zu lauschen.

Die kräftige Konstitution, seine wahrhaft bewundernswerte Ausdauer gewann die Oberhand, und Jimbo war auf dem besten Wege der Genesung.

Als weitere vierzehn Tage vergangen waren, konnte er sein Lager verlassen und auf Bezette gestützt, in der Umgebung der Farm sich ergehen.

Während der ganzen Zeit der Rekonvaleszenz hatte besonders einer sich ausgezeichnet durch den Eifer, mit dem er es sich angelegen sein ließ, sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Dieser eine war der Vicomte de Blaisois.

Der alte Kaffer indessen, so dankbar er sich auch zeigen mochte gegen jeden einzelnen, der ihm Teilnahme bezeugte, war dem jungen Franzosen gegenüber nicht zu bewegen, aus einer eisigen Kälte herauszutreten. Obschon er ebensowohl englisch wie französisch vollkommen geläufig sprach, verstand er doch absichtlich mehrmals die Frage nicht, die der neue Direktor ihm mit süßlich lächelnder Miene stellte.

Bemerkte er aber, daß der junge Mann sich in besonderer Weise mit Bezette beschäftigte, so sprühten die Augen des alten Regers Feuer.

Eines Abends, als Bezette dem alten Kaffer eben die Nachtsuppe brachte, fragte er:

„Kennst Bezette den Franzosen mit dem Weibergefißt, mit den Schlangenaugen und der bestridenden Stimme, der sich seit einiger Zeit auf „Chevillettes“ eingenistet hat?“

„Du sprichst von Herrn Blaisois! Ach ja, Jimbo, ich, ich habe wohl gesehen, daß du ihn nicht lieb hast! Aber du hast unrecht, denn er ist ein sehr braver Mann, der viel Unglück gehabt hat, wie Papa mir erzählte.“

Und da Bezette nichts lieber tat, als wirkliche Geschichten erzählen, ergriff sie einen Stuhl und ließ sich zu Häupten des Ruhebettes ihres Freundes nieder.

„Er ist von Frankreich gekommen, um hierzulande Gold zu suchen, es ist ihm aber nicht gelungen. Da ist er meinem Papa begegnet, und der gibt ihm Arbeit, weil er kein Geld mehr hat. Nicht wahr, Jimbo, wir müssen mitleidig sein gegen arme Leute?“

„Fahre fort, Bezette!“

„Papa ist sehr zufrieden mit ihm und ich auch, denn alle Tage bringt er mir Blumen mit und ...“

Bezette beugte sich über den Kranken und flüsterte ihm geheimnisvoll ins Ohr:

„Und jetzt lehrt er mich zeichnen. Ich glaube, ich habe schon große Fortschritte gemacht! Aber bitte, bitte, sage es dem Papa nicht. Ich möchte ihn damit überraschen.“

Ganz gegen ihre Erwartung teilte der alte Kaffer die Begeisterung der Kleinen nicht. Aber eine schwere Träne rollte über seine bronzefarbenen Wangen.

Bezette sah diese Träne. Sie sprang von ihrem Stuhl herunter und erfaßte die Hand des Alten.

„Jimbo, warum weinst du? Habe ich dir wehe getan?“

Der Kaffer seufzte, und mit einer Stimme, die fast ebenso zärtlich klang wie die des Kindes, sagte er:

„Bezette liebt Jimbo nicht mehr. Bezette zieht den Fremden mit dem bösen Gefiße mir vor. Sie lacht mit ihm, aber nach Lachen wird Weinen kommen ...“

Sprachlos vor Bestürzung sah die Kleine auf den Kaffer. Dieser fuhr fort:

„Fremder will Bezette Böses tun; Jimbo aber will lieber sterben als Bezette traurig machen!“

Der Alte sprach mit so rührender Stimme, er sah Bezette so betrübt an, daß sie ganz ergriffen war. Sie legte beide Arme um seinen Hals.

Du bist mein bester Freund, Jimbo, und dich habe ich von Herzen lieb. Ich will gar nichts mehr wissen von dem Herrn Blaisois; und ich werde Papa sagen, daß er ein böser Mann ist.“

„Nein, Bezette, du darfst deinem Papa noch nichts sagen; du mußt Jimbo Zeit lassen, wahre Absichten von Fremden kennen zu lernen! Du mußt ...“

Josselin kam, um sein Töchterchen zu einem Spaziergange nach dem benachbarten Stral abzuholen und die Unterredung hatte ein Ende.

Zu Anfang der nächsten Woche betrat der Kaffer vollständig wieder hergestellt ganz unerwartet Josselins Arbeitszimmer.

Wenige Tage vorher hatte er ihm die entsehlliche Szene jenes Abends bei den Bladbaerns mitgeteilt, und wenn diese Erzählung auch nur bestätigte, was Bezettes Vater vom ersten Augenblicke an geahnt hatte, so konnte die lebhafteste Schilderung des ganzen Vorganges doch nur dazu beitragen, das Interesse des rechtlich denkenden Farmers für das unglückliche Opfer des Trunkenboldes nur noch zu erhöhen.

Betreu dem sich selbst gegebenen Versprechen indessen hatte Josselin jede Anspielung auf die vielleicht in Jimbos Besiße befindlichen Diamanten vermieden.

Früher oder später würde der Alte ja selber davon sprechen, dachte er und er hatte sich in seiner Annahme nicht getäuscht.

Heute fühlte er, daß die Stunde zu vertraulichen Mitteilungen geschlagen habe.

Mit einer Handbewegung lud er seinen Besucher ein, Platz zu nehmen.

„Ich sehe mit Vergnügen, alter Freund, daß Eure robuste Natur den Sieg davongetragen hat. Womit kann ich Euch jetzt noch dienen?“ fragte er.

Der Kaffer sah sein Gegenüber lange nachdenklich an.

„Herr Josselin,“ begann er endlich, „ich danke Ihnen, daß Sie mich Ihren Freund nennen. Ich weiß diesen Titel um so mehr zu schätzen, als Sie der einzige Weiße sind, der jemals einem der verachteten Schwarzen, die Ihresgleichen bis auf den letzten Mann auszurotten geschworen haben, in Aufrichtigkeit und Freundschaft die Hand geboten hat. O, ich weiß wohl, was Sie sagen wollen: Sie wollen sagen, ich sei nicht ein Kaffer, wie die anderen